Nr. 177.
Berlin, Dienstag, den 3. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 177.
Berlin, Dienstag, den 3. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Seht nach Hamburg.

II.

Was ist geschehen, um in Hamburg die Rückkehr zu conservativen Principien für jetzt zu vereiteln? Als die Mächte und der Ausschuß der Bundes-Versammlung gewarnt hatten, ist ein dichter Schleier über diese Mahnungen geworfen, selbst den Oberalten, die nebst E. E. Rath „das Auge der Stadt" sein sollen (Grundgesetze Hamburgs), ist jede Mittheilung darüber vorenthalten. Währenddem ist ins Geheim sollicitirt und gearbeitet, um, wenn nicht eine Zurücknahme, doch eine Milderung der Noten zu erlangen. Nachdem diese Bemühungen gescheitert, sind die Noten den Oberalten endlich sub sigillo mitgetheilt und ist zugleich Alles präparirt für einen baldigen Rath- und Bürger-Convent; der Versuch abseiten der Oberalten, den Senat zu Gunsten der conservativen Grundsätze des Bundesrechts umzustimmen, wird vereitelt; der Beschluß der Sechsziger im gleichen Sinne wie die Oberalten bleibt unbeachtet, und die Note des Bundes-Ausschusses, deren zeitige Kenntniß fast genügt haben würde, der conservativen Seite in der Bürgerschaft ein entschiedenes Uebergewicht zu verschaffen, wird fortwährend streng geheim gehalten. Doch nicht genug! Eine entstellte Relation aus dieser Note mit eingeflochtenen Gegenbemerkungen wird als Motivirung eines Antrages an die Bürgerschaft formulirt und veröffentlicht; mit diesem Antrage in der Hand halten die Neuner ihre Conventikel und gewinnen die Bürger einzeln oder in Masse zur Opposition gegen die Ansichten des Bundes-Ausschusses — dann folgt der Tag des Convents, wo die Note den bereits dagegen Eingenommenen vorgelesen wird!

Die Neuner-Partei hat in drei Kirchspielen, mithin in der Bürgerschaft, die Majorität, und Hamburg fällt einer neuen Phase der Revolution anheim. — Was davon die Folge sein muß, ist unschwer zu erkennen.

Hamburg, den 26. Juli. ∾

## Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:

Den vormaligen Schleswigschen Ober-Gerichts-Rath zu Gottorf, Etats-Rath Esmarch, zum Appellations-Gerichts-Rath zu ernennen; und

Dem Haupt-Zollamts-Rendanten Burkhardt in Stralsund den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner

Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, Obersten von Alvensleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Orden des Zähringer Löwen; so wie dem Major Freiherrn von Ketteler des 1. Garde-Ulanen-Regiments zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

### Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts und und bisherigen Hülfslehrers, Heinrich Andreas Schreiber, als ordentlichen Lehrers an der höheren Gewerbe- und Handlungsschule zu Magdeburg; und

Die Berufung des Candidaten des Predigt- und höheren Schulamts Julius Theodor Meißner als ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Nordhausen ist bestätigt worden.

### Polizei-Präsidium.

Zur Fortsetzung des Baues des von der Spittelbrücke durch die Leipziger- und die Commandantenstraße in die Lindenstraße führenden Kanals muß der zwischen der Kommandantenstraße und dem Spittelmarkt belegene Theil der Leipzigerstraße vom 2. August ab auf 6 Tage, sowie der zwischen der Leipziger- und der Krausenstraße belegene Theil der Kommandantenstraße vom 9. August c. ab, bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 29. Juli 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

## Deutschland.

□ Berlin, 2. August. Die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Chronik", das Organ sehr einflußreicher Persönlichkeiten, welches unsere Leser vor noch nicht gar langer Zeit wiederholt als die entschiedenste Gegnerin Preußens und als die eifrigste Vertreterin der Oesterreichischen Zolleinigungs-Pläne kennen gelernt haben, bringt in ihrer letzten Nummer unter dem Titel: „Die jüngste Preußische Erklärung in der Zollverhandlungs-Frage" einen längeren Artikel, welcher als ein beachtenswerther Beweis für die neuerdings in Stuttgart eingetretene erfreuliche Wandelung hinsichtlich der Coalitions-Politik angesehen werden muß. Nachdem der Artikel die Preußische Erklärung dahin analysirt hat, daß Preußen „Abschluß des neuen Zollvertrags auf der Grundlage des Septembervertrages und hinterher Verhandlung und Abschluß eines Handels- und Zollvertrags mit Oesterreich" bestimmt wolle, fährt derselbe also fort: „Die Darmstädter Verbündeten könnten nun allerdings Bedenken tragen, die erste dieser beiden Forderungen zuzugestehen, sobald sie fänden, daß der Septembervertrag mit dem wahren staatsökonomischen Interesse ihrer respectiven Bevölkerungen unvereinbar sei. Allein da sie, nach Allem, was wir aus glaubwürdiger Quelle darüber erfahren, längst über die Enblocannahme dieses Vertrags einig sind, so kann sich zur Stunde ihre Differenz mit Preußen nur noch um die zweite Preußische Forderung drehen. Und in der That dreht sich dieselbe auch nur um diese." — — Die Preußische Regierung, heißt es, verweigert aber das Ansinnen eines gleichzeitigen Abschlusses mit Oesterreich, und wenn nicht Alles täuscht, so wird sie bei dieser Weigerung beharren und lieber aus dem Zollverein „ausscheiden", als hierin nachgeben… „Sobald die Darmstädter Verbündeten ihre Einwendungen gegen den Septembervertrag fallen lassen, giebt es für sie auf der Welt keinen irgend haltbaren Grund mehr, die Erneuerung der bisherigen Zollverträge mit Preußen zu verweigern. Ja noch mehr, indem sie den Abschluß dieser Verträge zu Gunsten eines reinen Etikettenpunktes verzögern und auf die Gefahr verzögern, darüber den Zollverband überhaupt zu sprengen, sind sie nicht einmal sicher, daß das Oesterreichische Cabinet, für welches sie, auf ihre Kosten und gegen ihre eigenen wohlverstandenen Interessen, diese äußerst bedenkliche und voreilige Lanze brechen, daß, sage ich, das Oesterreichische Cabinet überhaupt auf einen bloßen Zoll- und Handelsvertrag ohne das hinzugefügte Versprechen einer nachfolgenden förmlichen Zolleinigung mit dem Zollverbande für das Jahr 1858 eingehen werde. Wenigstens spricht es die offizielle „Oesterreichische Correspondenz" in einer ihrer neuesten Nummern ganz unverhohlen aus, daß das Oesterreichische Cabinet in der Frage Alles oder Nichts wolle, mit andern Worten, daß es verlange, die Preußische Regierung solle schlechtweg annehmen und ratificiren, was dasselbe in Wien mit seinen dortigen Contrahenten angenommen und festgestellt habe! Daß Preußen dies nicht könnte, ohne auf den Namen einer unabhängigen und selbstständigen Macht von Stunde an Verzicht zu leisten, liegt auf der Hand, so wie es auch klar ist, daß kein Staat das Recht und die Befugniß hat, einem andern das Gesetz über dessen Staatshaushalt vorzuschreiben. Auch hat Preußen erklärt, daß es auf eine Zolleinverleibung mit Oesterreich nicht eingehen werde."

Diese Ausführung zeigt, daß man in Stuttgart jetzt die realen Verhältnisse ruhig erwägt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin treffen heut Abend (als am Vorabend des Geburtstages weiland Sr. Majestät Königs Friedrich Wilhelm III.) in Charlottenburg ein und werden morgen nach Sanssouci zurückkehren.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist vorgestern Mittag hier eingetroffen und begab sich unverzüglich nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. Es ist wahrscheinlich, daß der Minister-Präsident sich nicht in der Begleitung Sr. Maj. des Königs auf der Reise nach Danzig befinden wird, indem derselbe gerade jetzt im Gebrauch einer Cur begriffen ist. Danach wären denn die Danziger Nachrichten zu modificiren.

— Gestern Mittag trat der Ministerrath in einer Sitzung zusammen Behufs Erledigung der laufenden Geschäfte.

— Der General-Lieutenant v. Wussow ist heute auf Allerhöchsten Befehl von Frankfurt a. O. hier eingetroffen, um für die Dauer der Abwesenheit des Generals der Cavallerie v. Wrangel denselben im General-Commando des 3. Armeecorps zu vertreten.

— Der General der Infanterie a. D., Präses der General-Ordens-Commission v. Selasinski ist nach Heidelberg von hier abgereist.

— Der General-Major und Adjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Reichard, und der K. Sächsische Geschäftsträger v. Rose sind beide nach Dresden, und die K. Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitain Blackwood und Marine-Lieutenant Gratten sind bezüglich nach London und Wien von hier abgereist.

— Der K. Großbritannische General-Major Robbins und der Kaiserl. Russische Legations-Secretair Baron v. Mengden sind beide von Dresden hier angekommen.

— Der General-Superintendent Sartorius ist aus Königsberg, und der K. Dänische Kammerjunker und Legations-Secretair v. Zick, sowie der K. Dänische Conferenz-Rath Garlieb sind beide von Kiel hier angekommen.

— Die von den Landtagen ausgearbeiteten, von den betreffenden Ministerien revidirten und von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Statuten für die Provinzial-Hülfskassen werden nunmehr von den bevorstehenden Provinzial-Landtagen zur Ausführung gebracht werden, indem die Wahlen für dieselben zu den Vorlagen für die Landtage gehören.

— [Zur kirchlichen Union.] Die Königsberger theologische Facultät hat folgende die Instructionen vom 12. Mai d. J. betreffende Vorstellung an den Evangelischen Ober-Kirchenrath gerichtet: „Einem hochwürdigen Ober-Kirchenrath erlauben sich die unterzeichneten Professoren an der Universität zu Königsberg Folgendes vorzutragen: — Wir fühlen uns gedrungen, unsere dankbare Anerkennung für das bisherige Verfahren Eines h. Ober-Kirchenrathes auszusprechen, welcher, unbeirrt durch leidenschaftliches Fordern oder Undank der Parteien, die wichtige und schwierige Stellung, welche ihm als einem Hauptbindemittel der Einheit unserer evangelischen Landeskirche zugewiesen ist, mit Würde, mit christlicher Besonnenheit und Mäßigung gewahrt hat. — Es entgehen uns auch die Spuren der gleichen Haltung unserer hohen kirchlichen Oberbehörde, welche ihr bisher in großer Ausdehnung das Vertrauen evangelisch gesinnter Christen zugeführt hat, nicht in der an die Consistorien gerichteten Instruction, womit ein h. Ober-Kirchenrath die Königl. Cabinetsordre vom 6. März d. J. begleitet hat, und welche in übereinstimmender Form durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden ist. Denn es wird darin die unter den gegenwärtigen Umständen uns besonders tröstliche Versicherung gegeben, daß, wie überhaupt die Allerhöchste Entschließung nicht den Zweck habe, bestehende Rechte aufzuheben oder zu kränken, so auch insbesondere solchen Gemeinden, für welche kirchenordnungsmäßig der übereinstimmende Inhalt beider Bekenntnisse die Grundlage ihrer Vereinigung und die Norm für die Thätigkeit des in ihnen bestehenden geistlichen Amtes geworden sei, der Schutz ihres Rechtes und Bekenntnißstandes unverändert erhalten bleiben solle. — Aber wir halten einmal den Ausdruck kirchenordnungsmäßig, wenn damit der juridisch formelle Act einer Erklärung als nothwendige Bedingung gesetzt sein soll, für eine bedenkliche Beschränkung des factischen Bestandes; und finden ferner und ganz besonders die in den obigen Veränderungen festgestellte Zusammensetzung des Ober-Kirchenrathes jenen Zusicherungen nicht gemäß. Wenn die Mitglieder desselben nur entweder der lutherischen oder der reformirten Confession angehören und ihnen in Bezug auf Union keine Bedingung vorgeschrieben ist, als daß sie das Zusammenwirken von Gliedern beider Confessionen im Regiment mit ihrem Gewissen vereinbar finden, nicht einmal aber die Abendmahlsgemeinschaft ausdrücklich verbürgt wird, so ist zu besorgen, daß unter dem weiteren Vordringen confessioneller Richtungen das unirende Element in der Oberbehörde unserer evang. Landeskirche zu einem Minimum zusammenschwinde und dann die unirten Gemeinden, denen im gleichen Grade die Sympathien der oberen Kirchenbehörde entzogen werden, die ihnen und ihrem Rechte gebührende Pflege und Förderung von Seiten derselben vermissen werden. Wir sind es zwar der persönlichen Ehrerbietung, welche wir vor den ausgezeichneten Mitgliedern eines Hochwürdigen Ober-Kirchenraths hegen, zu erklären schuldig, daß wir von demselben in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung keine Beeinträchtigung des unirten Bestandes fürchten; indeß bei Bestimmungen, welche auf unbestimmte Zeit hinaus die allgemeinen Verhältnisse der Kirche regeln, ziemt es sich, die zukünftigen Erfolge nicht zu übersehen, wir glauben den Einfluß der verdeckt oder offen gegen die Union gerichteten Bestrebungen hinlänglich zu würdigen, um uns anders, als bei einer nicht bloß zufälligen, sondern formell gesetzlichen Vertretung der Union durch eine hinlängliche Zahl von Mitgliedern des Ober-Kirchenraths, deren Bekenntnißstand der übereinstimmende Inhalt beider Bekenntnisse ist, zu beruhigen. Wenn es den Freunden eines unirten Confessionalismus gestattet ist, sich auf die Königl. Cabinets-Ordre vom 28. Februar 1834 zu berufen, so wird es denen, welche die ausgedehntere Grundlage einer innigeren Union in dem Uebereinstimmen der beiderseitigen Symbole festhalten, vergönnt sein, die Cabinets-Ordre vom 27. September 1817, welche doch ohne Zweifel den Gedanken der Union in seiner ursprünglichen Gestalt und in der allgemeinsten, durch keine partiellen Beziehungen beschränkten Absicht umfaßt, für sich in Anspruch zu nehmen. Welches auch die Auslegung dieses Edicts sein mag, daß eine Vereinigung beider nur noch durch äußere Unterschiede getrennten Kirchen in der Art anbahnen will, daß die reformirte nicht zur lutherischen und diese nicht zu jener übergehe, sondern beide unter Beseitigung des Außerwesentlichen und Festhaltung der Hauptsache im Christenthum, worin beide Confessionen eins sind, eine neu belebte, evangelisch-christliche Kirche werden, — nur diejenige Auffassung wird dem Sinne der Verordnung nahe kommen, welche darin die Anerkennung des Consensus als der reellen Grundlage der Vereinigung und die Zurückstellung der Unterschiede als secundär und kaum noch Einfluß bewahrend, findet. Gewiß liegt ihr die Vorstellung einer Union fern, welche von dem Uebereinstimmenden nur ein unbestimmtes gegenseitiges Wohlwollen und Dulden und eine durch itio in partes geschwächte Gemeinsamkeit der Kirchenleitung übrig läßt, und dafür spricht die eingeführte Agende, dafür die in außerordentlichem Umfange und langer Dauer angewandte Praxis. Sollte es nun nicht weiter möglich sein, was nicht unseres Amtes ist zu entscheiden, den kirchlichen Parteiungen gegenüber im Kirchenregiment den durchgehenden Charakter jener Union zu behaupten, so vermögen wir doch weder Grund noch Recht zu erkennen, weshalb er plötzlich ganz ausgeschlossen sein solle. Gelänge es der auf Zerstörung der Union bedachten Partei, ihre Consequenzen durchzuführen, so würde es ohne allen Zweifel auch um den Ruhm der wissenschaftlichen Theologie, welche den Stolz Preußens und Deutschlands ausmacht, geschehen sein. Denn diese hat das Princip der Union in sich, ist von Anfang mit der Union im Bunde gewesen, und noch heute gestehen selbst die Gegner, daß die bedeutendsten wissenschaftlichen Leistungen in dieser Richtung geschahen. Wir zweifeln eben so wenig, daß sobald sie von der Universität verdrängt sein, sobald ein auch nur mittelbarer und sittlicher Zwang das freudige Bewußtsein ungehemmter Forschung in dem weiten Bereiche evangelischer Principien gelähmt haben würde, dann die in kenntlichen Spuren schon vorhandene Verkrüppelung und Caricatur einer in sich unwahren Argumentation eintreten müßte, bis die Wissenschaft unvermeidlich in gänzliche Erstarrung und Vernachlässigung versänke. Weil wir es als unsern eigentlichen Beruf betrachten, für die Würde und freie Entwickelung der Wissenschaft einzutreten, müssen wir um so mehr eine Gestaltung der kirchlichen Oberbehörde vermieden wünschen, welche in ihrer Rückwirkung auf die theologischen Fakultäten die theologische Wissenschaft einförmig, beschränkt, unnatürlich und außer ihr liegenden Rücksichten dienstbar machen würde. — Wie aber könnte die Wissenschaft der unirten Theologie eine solche Bedeutung haben, wenn nicht die Union im Leben der Kirche tiefe Wurzeln geschlagen hätte? Wie ist es überhaupt in einer Zeit, welche principielle Gegensätze zu verarbeiten hat, gegen welche die confessionellen geringfügig erscheinen, anders möglich, als daß selbst auf gemeinsamem evangelischen Grunde sich zahlreiche Abweichungen finden, und wie sollte daher die Ueberzeugung unzähliger frommer Protestanten auch nur von fern durch die Kategorie lutherisch oder reformirt erschöpft werden? Wir erschrecken davor, daß unsere Kirche das Unrecht auf sich laden könnte, die vielen frommen Gemüther zu bedrücken und zu verletzen, welche zu Manchem schweigen, weil sie gewohnt sind, sich an das Wesentliche zu halten, oder welche um des Friedens willen auch Schweres ertragen. — Indem wir, von schmerzlichen Besorgnissen bewegt, den Weg wählen, gerade Einem hohen Ober-Kirchenrathe die gehorsamste Bitte vorzulegen, „daß Ein hoher Ober-Kirchenrath hochgeneigtest selbst, so viel an ihm ist, eine den wohlberechtigten und factisch begründeten Ansprüchen der auf dem Consensus der Bekenntnisse errichteten Union hinlänglich entsprechende Zusammensetzung des Ober-Kirchenraths an geeigneter Stelle vermitteln und diese seine Absicht zu erkennen geben wolle", — glauben wir damit Einem H. Ober-Kirchenrath einen Beweis, wie gern wir ihm vertrauen, abgelegt zu haben. — Hochwürdigster Ober-Kirchenrath! Entweder wird unsere Bitte abschlägig beschieden, und dann ist es wegen der tiefen Wurzel, welche die Union im Leben der Kirche geschlagen, fast zweifellos, daß heftige Bewegungen erfolgen, welche, wie auch ihr Ausgang sein mag, doch immer das betrübende Schauspiel darbieten werden, daß je länger desto mehr unreine Elemente sich dem Kampfe anhängen, um die Verbitterung der Parteien, den Feinden der evangelischen Kirche zu Lust, sich mehrt. Oder unserer Bitte wird bald gewährt und es werden dann zwar wohl nicht alle, aber die große Mehrzahl evangelischer Christen unseres Vaterlandes beruhigt sein, einer friedlicheren und reineren Entwickelung wird Raum gegeben, einer solchen, welche selbst die gemäßigten Männer auf confessionellem Standpunkt billigen müssen und ruhig mit ansehen können, wenn sie anders Vertrauen zu der Lebenskraft ihrer Principien haben. — Möge Gott die edlen einsichtigen Männer unserer kirchlichen Oberbehörde mit seiner Weisheit erleuchten, um in den schweren Conflicten den rechten Durchweg zu finden! Königsberg in Pr., den 17. Juli 1852. Jacobi, Gebser, Sieffert, Sommer, Erbkam, Cosack.

— An Anstalten und Unternehmen, zum literarischen Verkehr gehörig, waren nach der Zählung von 1846 in Preußen vorhanden: 5771, beschäftigt wurden durch sie 8746 Arbeiter und Gehülfen, und in Thätigkeit waren 1154 Buchdruckerpressen. Im Jahre 1849 waren 5862 Anstalten, 9039 Gehülfen und 1275 Buchdruckerpressen in Thätigkeit. Es ist also gestiegen: die Zahl der Anstalten 2c. von 100 auf $101,_{58}$, die Zahl der Arbeiter und Gehülfen von 100 auf $103,_{35}$. Betrachtet man aber die einzelnen Kategorieen des literarischen Verkehrs, so zeigt sich nur bei der Buchdruckerei und dem Buchhandel eine, und zwar namhafte, Vermehrung, unstreitig hervorgerufen durch die politischen Ereignisse des Jahres 1848, welche eine Masse von Zeitungen und Zeitschriften erzeugten. Dagegen haben die Schriftgießereien, Kupfer- 2c. Druckereien, lithographischen Anstalten, Antiquare, Leihbibliotheken 2c. in dem dreijährigen Zeitraume meist eine beträchtliche Verminderung erlitten. Es sind gestiegen während dieser Zeit: die Zahl der Buchdruckereien von 100 auf $117,_{07}$, die dabei beschäftigten Arbeiter von 100 auf $115,_{04}$, die Zahl der Buchdruckerpressen von 100 auf $110,_{48}$. Die Zahl der Buchhandlungen ging zwar von 100 auf $99,_{13}$ herab, dagegen stieg das dabei beschäftigte Hülfspersonal von 100 auf $125,_{42}$. — Vermindert hat sich dagegen: die Zahl der Schriftgießereien um $16^2/_3$ pCt., die Arbeiter dabei um $10,_{66}$ pCt.; die Zahl der Kupferdruckereien um $40,_{68}$ pCt., die Arbeiter um $35,_{64}$ pCt.; die Zahl der lithographischen Anstalten um $2,_{26}$ pCt., die Arbeiter um $9,_{84}$ pCt.; die Antiquare um $10,_{30}$ pCt.; die Leihbibliotheken um $1,_{69}$ pCt. Die Zahl der Buchbindermeister stieg zwar von 100 auf $101,_{69}$, dagegen ist die Zahl der Gehülfen von 100 auf $92,_{20}$ herabgegangen, so daß also überhaupt in dem Buchbindergewerbe eine Verringerung der damit beschäftigten Personen von $2,_{30}$ pCt. eingetreten ist. Im Jahre 1846 kamen bei diesem Gewerbe auf 100 Meister $86,_{30}$ Gehülfen, 1849 aber nur $78,_{25}$; es zeigt sich also auch bei diesen Gewerbetreibenden dieselbe Erscheinung wie bei den meisten Handwerkern, daß der Meister mehr, der Gehülfen aber weniger geworden sind.

Danzig, 29. Juli. [Ueber die Feierlichkeiten bei Eröffnung der Ostbahn] am 5. d. M. sind dem „Danz. Dampfb." folgende glaubwürdige Mittheilungen zugekommen: Am 4. August Nachmittags holt ein Extrazug die von dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt eingeladenen 52 Gäste aus Danzig, bestehend aus den Spitzen der hiesigen Königl. Militair- und Civil- und städtischen Behörden und andern Notabilitäten der Stadt, ab, um sie nach Bromberg zu bringen, woselbst sich auch die übrigen Gäste von Berlin, Posen, Stettin u. s. w. einfinden, deren Zahl sich auf 156 belaufen soll. Außer Sr. Majestät dem Könige werden die Herren Minister-Präsident v. Manteuffel, Handelsminister v. d. Heydt, Kriegsminister v. Bonin, die Herren Ober-Präsidenten v. Puttkammer aus Posen und Eichmann aus Königsberg, der Herr General-Lieutenant v. Grabow u. s. w. der Feierlichkeit beiwohnen. — Am 5ten August, 7 Uhr Morgens, setzt sich der Festzug in Bewegung und nimmt unterwegs in den verschiedenen Städten die Eingeladenen auf. In Dirschau bewirthet der Herr Handelsminister seine Gäste in dem provisorischen Empfangsgebäude mit einem Frühstücke, weshalb der Zug in Danzig erst gegen 4 Uhr Nachmittags eintreffen kann, woselbst er auf dem Bahnhofe von dem Gemeindevorstande und dem Gemeinderath in corpore empfangen wird. Um den hohen Gästen sogleich ein Bild von der vorzüglichen Lage unseres Bahnhofes zu geben und zu zeigen, daß man direct vom Perron auf das Meer gelangen kann, was besonders für den Waaren-Transport von unberechenbarem Vortheile ist, erwarten die beiden Weichsel-Dampfboote und das Dampfschiff „Danzig" dieselben und bringen sie bis an die Molen; wenn es gewünscht wird, soll auch eine kleine Fahrt auf der Rhede unternommen werden. In Neufahrwasser wird weiter keine Festlichkeit stattfinden, sondern nur auf den Dampfschiffen Erfrischungen gereicht werden. Längs der Mottlau, Weichsel und dem Hafen werden sämmtliche Schiffe, die gerade hier anwesend sind, gleichmäßig vertheilt werden und bunt beflaggt zur Ausschmückung der Wasserstraße dienen. Die von Musikchören begleitete Fahrt nach Neufahrwasser, woran auch sämmtliche Mitglieder des Gemeindevorstandes und Gemeinderathes theilnehmen, wird auf 3 Stunden veranschlagt, so daß gegen 7 Uhr Abends die Rückkehr erwartet werden kann. Eine Wagenreihe wird die Theilnehmer der Fahrt (ca. 300 Personen) auf der Schäferei vor dem Regierungsgebäude aufnehmen, um dieselben nach dem festlich decorirten großen Saale des neuen Friedrich-Wilhelms-Schützenhauses zu führen, woselbst eine Collation von Seiten der Stadt gegeben wird, die auch, bis auf die Ausschmückung des Bahnhofes, die sich die Eisenbahn-Direction vorbehalten, alle übrigen Festveranstaltungen des Tages übernommen hat.

Bochum, 26. Juli. [Eisenbahn.] Von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen ist mittelst Schreibens vom 19. d. M. dem Comité der Bochumer Eisenbahn die von Sr. Maj. dem Könige unterm 5. Juli ertheilte landesherrliche Genehmigung „zur Anlage und Benutzung einer Eisenbahn von Witten über Bochum nach Alten-Essen oder Berge-Borbeck im Anschlusse an die Bergisch-Märkische und Köln-Mindener Eisenbahn durch eine Actien-Gesellschaft mit einem Grund-Capital von 1,400,000 Thlr." officiell zugefertigt worden. Es handelt sich jetzt lediglich nur um Beschaffung der Gelder. Die „K. Z." kann in dieser Beziehung die Mittheilung machen, daß ein Londoner Haus, wohl in der Absicht, sich auch bei der Gewinnung des hier lagernden Eisenstein-Schatzes zu betheiligen, zur Uebernahme eines Actien-Capitals bis zu 500,000 Thlr. sich bereit erklärt hat.

Bonn, 29. Juli. Dem Professor Dr. Naumann, welchem seit Nasse's Ableben die Direction des medicinisch-klinischen Instituts provisorisch überwiesen war, ist diese Stelle jetzt definitiv übertragen worden. In Folge dessen brachten die Medicin Studirenden hiesiger Hochschule ihrem Lehrer gestern Abend eine Serenade. (B. Z.)

Koblenz, 29. Juli. Der elektrische Telegraph von Deutz hierher, an welchem während der guten Jahreszeit unaufhaltsam gearbeitet worden, ist nun so weit vollendet, daß die Stangen mit den Drähten bis Ehrenbreitstein vorgerückt sind, bis wohin also die directe Telegraphen-Verbindung von Berlin u. s. w. besteht, sobald die sonstigen Vorrichtungen angebracht sein werden. Da aber diese Verbindung bis in das hiesige Königl. Residenzschloß fortgesetzt werden soll, so handelt es sich noch darum, die Drähte über oder vielmehr unter den Rhein dahin zu führen, was in Betreff der Eisgänge und des Ankerns der Schiffe seine Schwierigkeiten haben wird. (K. Z.)

≈ München, 29. Juli. [Verurtheilung.] Am 26. Juli begann in München die gerichtliche Verhandlung gegen den Raubmörder Metzgergesellen Georg Treiber. Er gestand ein, daß er den Cigarrenhändler Reeb am 10. Februar am hellen Tage in seinem Laden auf eine schauderhafte Weise ermordet und beraubt, dann eine Cigarre angezündet und ruhig den Laden verlassen habe. Gleich nach der That hat er zu einem Bekannten gesagt, daß er um 5 Gulden und eine Uhr gleich wieder einen umbringe, es reue ihn nur, daß ihm während des Mordes ein Guldenstück heruntergefallen, denn das sei Geld für 10 Maaß Bier, womit er sich hätte lustig machen können. Die Verhandlungen waren von großem Interesse und zeigten die Menschennatur in ihrer tiefsten Gesunkenheit. Gestern in der Mittagsstunde wurden sie beendet. Der Wahrspruch lautete auf „Schuldig des Raubes 4. Grades"; das Urtheil auf „Todesstrafe."

ρλ München, 30. Juli. [Hofnachricht. Zur kirchlichen Frage. Herr v. d. Pfordten.] Die Schwedischen Majestäten, welche in Kissingen verweilen, treffen, nach amtlichen Mittheilungen, am 14. August hier ein. Der Herr Erzbischof Graf v. Reisach wird am 3. August von Rom zurückerwartet. Man sagt, daß der diesseitige Gesandte zu Rom, Graf v. Spaur, gleichzeitig mit dem Herrn Erzbischof auf Urlaub hierher kommen wird. Die Conferenzen des Bairischen Kirchenfürsten mit dem Papst über die kirchlichen Fragen werden als erledigt betrachtet. Clericalerseits vernimmt man, daß, nach Privatmittheilungen aus Rom, auf den früheren durch die Bairischen Bischöfe zu Freising stipulirten Forderungen beharrt wird, und daß Se. Heiligkeit der Papst die Anerkennung derselben durch die diesseitige Regierung nicht allein auf's Entschiedenste bevorworten, sondern auf Grund des im Jahre 1817 abgeschlossenen Concordats fordern wird. Es wird demnach die außerordentliche Mission des Freiherrn v. Berger nach Rom gleichfalls bald ihr Ende erreicht haben. Unser Ministerpräsident ist sehr leidend. Gram über manches fehlgeschlagene Project soll in seinem Innern nagen. Außer seinem Arzte ist der Zutritt nur zweien ausgewählten Freunden gestattet, für alle Anderen lebt der Premier zur Zeit abgeschlossen. Officiöse Blätter und Berichterstatter suchen indessen die Meinung zu verbreiten, als gehe Württemberg und Baden in allen Beziehungen Hand in Hand mit der Coalition. — Die Ernteberichte aus allen Theilen des Landes sind übereinstimmend günstig.

≈ Würzburg, 30. Juli. [Tagesereignisse.] Eine städtische Deputation geht von hier nach Kissingen, um Ihre Majestät die Königin Marie zu einem Besuche Würzburgs einzuladen. Vom 1. August an wird die Bahnstrecke von Bamberg bis Haßfurt, mit täglichen vier Fahrten hin und zurück, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Vier mit Englischem Eisen beladene Schiffe machen in diesen Tagen den Weg über Linz nach Wien. Die Ladungen kommen aus Liverpool über Rotterdam, Mainz, Würzburg, Bamberg, passiren dann den Donau-Maincanal bis Kehlheim und gehen dort in die Donau. Dem Vernehmen nach hat sich in Liverpool eine Gesellschaft gegründet, welche auf diesem Wege eine regelmäßige Verbindung herstellen will.

Stuttgart, 28. Juli. [Eisenbahn-Congreß.] Für die heutige dritte Sitzung der Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen lag als letzter Gegenstand der Tagesordnung die Wahl einer neuen geschäftsführenden Direction vor. Nach den Statuten hat diese Wahl alle zwei Jahre stattzufinden; seit dem sechsjährigen Bestehen des Vereins hat aber demselben das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft als geschäftsführende Verwaltung vorgestanden, und zwar auf eine Weise, daß die Versammlung einmüthig den Wunsch aussprach, es möge eine Aenderung in der bisherigen Leitung des Vereins nicht eintreten. Auch die hierauf vorgenommene Wahl durch Stimmzettel führte zu dem gleichen Ergebniß, indem mit Ausnahme der Berlin-Stettiner Eisenbahnverwaltung selbst sämmtliche abgegebene Stimmen der bisherigen geschäftsführenden Direction zufielen.

Baden, 29. Juli. Gestern wurde dem K. Preußischen Major vom 31. Linien-Infanterie-Regiment Hrn. v. Welzin, gelegenheitlich seines Aufenthalts in unserer freundlichen Bäderstadt, durch eine eigenos deßhalb hierher gesandte Deputation das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Rastatt überreicht. Major v. Welzin ist derselbe Offizier, der im Jahr 1849 nach Uebergabe der Festung Rastatt an das Kön. Preußische Armee-Corps längere Zeit als Stadt- und Festungs-Commandant daselbst verweilte.

Rothenfels, 28. Juli. [Kirchliches.] Diejenigen Geistlichen des Capitels Rastatt, welche durch Erlaß des Erzbischofs verurtheilt sind, geistliche Exercitien in St. Peter darum zu üben, weil sie im Sinne der Regierungs-Anordnung Trauergottesdienst für den verewigten Großherzog hielten, waren gestern in Rothenfels versammelt, um gemeinsame Schritte zur Abwendung der ihnen bevorstehenden Strafe zu berathen. Sie einigten sich dahin, eine Bitte dem Erzbischofe um Nachlaß der angesetzten Strafe einzureichen, welche sie damit motivirten, daß sie zwar gefehlt hätten, jedoch nur aus gutem Herzen und aus Uebereilung bei der damals herrschenden Aufregung gesündigt hätten; daß gezwungene geistliche Exercitien sie in den Augen ihrer Gemeinden zu sehr bloßstellten; daß die Seelsorge während ihrer Abwesenheit Noth litte, und daß sie feierlichst gelobten, in allen künftigen Fällen einzig und allein nur dem Erzbischofe Folge leisten zu wollen. Zugleich wurde beschlossen, diese Eingabe drucken zu lassen und sie an alle übrigen Capitel des Landes zur Nachahmung zu schicken, da etwa 110 Geistliche zu Exercitien in St. Peter, 150 andere zu anderen Strafen und zu schriftlichen unbedingten Gehorsamsgelobungen verurtheilt sind. So meldet der „Schw. Merk."

Darmstadt, 29. Juli. [Ministerien. Uniformirung.] Mit dem nächsten Monate soll, wie versichert wird, eine andere Organisation der Verwaltungs-Behörden eintreten, die bis in die höchsten Spitzen hinaufgehen wird. Die verschiedenen Ministerien würden zur Oberleitung je einen Ministerial-Director und sämmtliche Ministerial-Directionen wieder einen Minister-Präsidenten erhalten. Der letzte Minister-Präsident war Frhr. du Thil, er nahm im Jahre 1848 bekanntlich seinen Abschied. Unter den Stabsoffizieren der Armee wird ein bedeutendes Avancement am Namenstage des Großherzogs, dem 25. August, stattfinden. — Es ist ein 36 Seiten langes Regulativ über die Uniformirung der Civilstaatsdiener erschienen, das mit Lithographieen der Uniformsstücke versehen ist. Sämmtliche Uniformen haben dunkelblaues Tuch mit Aufschlägen verschiedener Farben nach den einzelnen Ministerien. Die Forstbeamten haben grün mit Gold. Die Aufschläge haben sämmtlich keine Goldstickerei, sondern Goldborden, ganz wie das Oesterreichische Offizier-Corps, nach den Graden.

Mainz, 30. Juli. [Preßprozeß.] Heut wurde der Redacteur der hiesigen „Volkszeitung", Wohlfahrt, in seinem bekannten Zollvereins-Preßprozeß (wegen eines Zollvereins-Artikels aus der „Oberzeitung", worin den Staatsmännern der Coalition der Vorwurf gemacht war, daß ihre Sonder-Politik ihnen höher stünde als die Wohlfahrt Deutschlands) vom Großh. Kreisgericht zu 3 Monaten Correctionshausstrafe verurtheilt, Hellermann, der Verleger, aber freigesprochen.

Wiesbaden, 30. Juli. General Lamorcière ist mit Familie hier eingetroffen und wird längere Zeit in Wiesbaden verweilen, da seinem Aufenthalte in unserem Badeorte dem Vernehmen nach nichts im Wege steht.

□ Frankfurt, 31. Juli. [Militairisches; Vermischtes.] Der Befehlshaber der Königl. Preußischen Truppen in Frankfurt, Generalmajor v. Herwarth, welcher die Rekrutirungs-Angelegenheiten in Hohenzollern ordnete, ist wieder hierher zurückgekehrt. Wie wir hören, werden zu den Herbstübungen der Herzogl. Nassauischen Truppen auch die ebenfalls dem neunten Bundesarmeecorps angehörigen Kurfürstl. Hessischen Truppentheile stoßen und gemeinschaftliche Manöver machen. Bekanntlich stellt Nassau zum neunten Armeecorps 4039 Mann, das Kurfürstenthum Hessen 5679 Mann. — Freiherr A. M. v. Rothschild hat seinen ersten Comtoirbesuch nicht wiederholen können und ist noch immer sehr leidend. Der greise Chef des Hauses ist dieser Tage in sein 80. Lebensjahr getreten, seine älteste Schwester ist 94 Jahre alt. — Der Redacteur der „Postzeitung" Kutscheit wird vom nächsten Monat an ein Handelsblatt redigiren, das mit der „Postzeitung" ausgegeben wird.

Dresden, 31. Juli. [Diplomatie.] Das officielle „Dresdener Journal" meldet: Der Staatsminister Freiherr v. Beust wird sich heute nach Wien begeben, aber in einigen Tagen bereits zurückkehren. Der K. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Kuefstein, hat in voriger Woche eine Urlaubsreise nach

Oesterreich angetreten, von welcher er Anfangs September zurückerwartet wird. Der neuernannte hiesige Gesandte am K. Preuß. Hofe, Graf Hohenthal, ist gestern nach Berlin abgegangen und wird demnächst seine Accreditive daselbst übergeben.

**Leipzig**, 31. Juli. Die hier erscheinenden „Volksblätter", welche forterschienen, obwohl ihnen vor einiger Zeit der Postdebit entzogen wurde, haben schließlich doch nicht die Schwierigkeiten der Lage überwinden können, und zeigen heute in einer besonderen Erklärung ihr Aufhören an. In ihnen verliert die Sächsische Demokratie ihr letztes Organ, das übrigens in neuester Zeit der Lage so viel wie möglich Rechnung zu tragen gesucht hatte und eigentlich nur noch von demokratischen Reminiscenzen lebte.

**Zwickau**, 29. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, von Berga über Werdau kommend, hier ein, wurde im Hotel zur Post von den daselbst versammelten Vorständen der hiesigen Staatsbehörden und dem Offiziercorps empfangen, übernachtete in genanntem Hotel und setzte heute Vormittag nach 9 Uhr die Reise nach Karlsbad fort.

**Meiningen**, 30. Juli. [Brandunglück.] Se. Hoheit der Herzog ist heute von Seiner Sommerresidenz Altenstein kommend hier eingetroffen, um nach kurzem Verweilen nach Eisfeld, einer gewerbreichen Stadt am Fuße des Thüringerwaldes, abzufahren. Zu dem Ihnen am vorgestrigen Tage berichteten kleineren Brandunglück hat sich dort ein neues unweit größeres gesellt. Gestern Abend um 8 Uhr brach an zwei verschiedenen Orten Feuer aus, welches den ganzen nordwestlichen Theil der Stadt in Asche gelegt hat. Heute Morgen ist man endlich des Feuers Meister geworden. 26 Wohnhäuser und 27 Nebengebäude sind niedergebrannt; 50 Familien obdachlos. Als heute früh die Nachricht hier eintraf, reiste Staatsrath Dr. Oberländer sogleich dorthin. Um 11 Uhr fuhr auf dringende Requisition der Behörden ein Militaircommando mit dem Obersten Buch nach der Brandstätte ab. Ein der Brandstiftung verdächtiges Individuum soll eingezogen worden sein.

**Hannover**, 31. Juli. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Constantin von Rußland ist heute nach Köln abgereist.

**Arolsen**, 25. Juli. [Zur Verfassung.] Der Landtag ist nach erfolgter Einigung zwischen Fürst und Ständen beendigt. Die Domainen-Frage (§ 26) ist so entschieden, daß die Domainen dem Fürstlichen Hause bleiben, wogegen deren Verwaltung von der Staatsverwaltung besorgt wird. Die Civilliste bleibt die bisherige (60,000 Thlr.), vorbehaltlich der weiteren Verhandlung über die Erhöhung derselben mit den demnächstigen Ständen. Dem Vernehmen nach wird der junge Fürst in den nächsten Wochen die Regierung antreten. (H. C.)

**Bremen**, 29. Juli. [Zur Deutschen Flotte.] Einige Daten aus der im Auftrag des zur Regulirung der Flotten-Angelegenheit abgeordneten Bundes-Commissars, des Großherzogl. Oldenburgischen Geh. Staatsraths Dr. Fischer, angefertigten Beschreibung der zu veräußernden Schiffe der Deutschen Flotte werden von Interesse sein. Die Dampf-Fregatte Hansa (1800 T.) ist zu 300,000 Thlr. Preuß. Cour. approximativ veranschlagt. Der Approximativ-Preis der Dampf-Fregatte Erzherzog Johann (1135 T.) ist auf 190,000 Thlr. angegeben. Der Kaufpreis der Dampf-Fregatte der Königl. Ernst August (900 T.) wird auf 150,000 Thlr. approximativ gesetzt. Die Dampf-Corvette Großherzog von Oldenburg (600 T.) ist zu 110,000 Thlr., die Dampf-Corvette Frankfurt (625 T.) zu 110,000 Thlr., die Dampf-Corvette Bremen (ca. 450 T.) zu 80,000 Thlr., die Dampf-Corvetten Hamburg und Lübeck (500 und 435 Ton. ca) zu resp. 75,000 Thlr. und 70,000 Thlr. veranschlagt. Die Fregatte Deutschland (853 T.) ist die billigste: Der Approximativ-Preis ist auf 20,000 Thlr. Preußisch gesetzt. Ueber die Kanonenböte, deren 26 im Hafen zu Vegesack und eines im Hafen zu Lübeck liegen, heißt es: sie dürfen sich eignen, umgebaut zu werden, um als Küstenfahrzeuge mit Schooner-Takellage zu dienen. Der Approximativ-Preis kann kaum auf 400 Thlr. Preuß. gesetzt werden.

**Hamburg**, 30. Juli. [Executions-Commando.] Am 27. d. ist ein Commando hiesiger Cavallerie, bestehend aus 4 Unteroffizieren, 25 Dragonern, 29 Pferden, nach Bergedorf ausgerückt, um von dort aus nach den Vierlanden, wo die Einwohner eine Schleusensteuer nicht gutwillig bezahlen wollen, als Executions-Truppen verlegt zu werden. Die Truppen sind auf das Freundlichste aufgenommen worden. (B. H.)

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

**Wien**, 31. Juli. [Reise des Kaisers. Hofnachrichten. Vermischtes.] Die letzten telegraphischen Depeschen datiren vom 27. d. Mts. aus Kronstadt. Se. Majestät langten um 3½ Uhr Nachmittags in bestem Wohlsein daselbst an. Die Freudenäußerung des Volkes war hier, so wie aller Orten, welche der Monarch passirte, unbeschreiblich. Gleich nach der Ankunft ließen sich Se. Majestät das Offizier-Corps, die Beamten und das Magistratspersonale vorstellen und besichtigten dann das Schloß. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Den 28. wurde die Reise in den Szekler Bezirken fortgesetzt. Heute dürften Se. Majestät in Bistritz eingetroffen sein, wo Allerhöchstdieselben drei Tage verweilen werden. Sämmtliche Regierungsbehörden haben Auftrag erhalten, die erledigten Actenstücke an diesen Tagen der Allerhöchsten Sanction in Bistritz zu unterbreiten, da Se. Majestät diese Tage den Staatsgeschäften zu widmen geruhten. — Se. Majestät der König von Griechenland, welcher zwei Tage in Wien verweilt hatte und in diesen sowohl in Schönbrunn als in Baden und Dornbach Besuche bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften abgestattet hatte, setzte heute Morgen die Reise nach Karlsbad fort. Se. Majestät, welcher ein sehr leidendes Aussehen hat, befand sich beinahe beständig in Gesellschaft Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Hildegard, welche bis zum Herbste auf dem Schlosse Weilburg bei Baden zuzubringen gedenkt, wo auch der Erzherzog-Gouverneur in Begleitung Sr. Majestät aus Ungarn gegen Mitte des Monates eintreffen soll. — Die Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin von Sachsen bereits am 2. k. Mts. in Pillnitz eintreffen werde, bedarf wohl noch sehr der Bestätigung, und man hegt allgemein die Hoffnung, Ihre Majestät werde von da wieder zurückkehren, um sich in der zweiten Hälfte des August nach Ischl zu begeben. Die Appartements für Se. Majestät den König von Sachsen in Schönbrunn sind in Stand gesetzt. Se. Majestät werden morgen in Innsbruck erwartet, wohin sich derselbe von Schönberg durch Stubai und das Oetzthal begaben. — In dem hohen Reichsrathe sind dem Vernehmen nach die auf das Cultus- und Unterrichtsministerium bezüglichen Verhandlungen im Gange. Nach dem Resultate der bisherigen Berathungen glaubt man, daß wesentliche Modificationen in diesem Departement in naher Aussicht stehen. In Bezug auf die Beibehaltung der Staatsprüfungen hatte vor kurzer Zeit eine Abstimmung in dem Professoren-Collegium der juridischen Facultät statt, und wie wir hören, hatten die Staatsprüfungen nur eine einzige Stimme für sich, während alle übrigen für die Wiedereinführung der Semestralprüfungen waren. Diese Abstimmung dürfte nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung des Studienwesens sein.

* **Wien**, 31. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Herr Graf von Chambord ist mit der Frau Gräfin, seiner Gemahlin, zum Besuche des erkrankten Erzherzogs Maximilian gestern von Frohsdorf nach Eberzweier abgereist, wo jetzt auch der Bruder der Frau Gräfin, Se. K. H. der Herzog von Modena, weilt. Der Zustand des Erzherzogs soll nicht sehr beruhigender Natur sein. — Der Fürstbischof von Lovant hat im vorigen Jahr einen Verein gestiftet, dessen Mitglieder unter besonderer Anrufung der Mutter Maria und der beiden Slaven-Apostel Cyrill und Methud für die Beendigung des Schismas zwischen der abendländischen (der römischen) und der morgenländischen (der griechisch nicht-unirten) Kirche täglich ein Vater Unser und ein Ave beten. Der genannte Prälat legt eben jetzt Rechenschaft ab von der Wirksamkeit des Vereins. Es sind im Verlauf des Jahres eine Fürstin Naracki, so wie zwei ganze Gemeinden im Krassoer Comitat in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt. — Den evangelischen Geistlichen ist es neuerdings untersagt, sich den Titel „evangelische Pfarrer" beizulegen; sie sollen sich „evangelische Pastoren" nennen. (!) — Aus der K. Hof- und Staatsdruckerei ist so eben ein Werk: „Die Wiener Zoll-Conferenzen, ein getreuer Abdruck der wichtigsten Verhandlungsstücke nebst einer Vorrede" betitelt, hervorgegangen. Nachdem die Vorrede den geschichtlichen Entwickelungsgang der Deutsch-Oesterreichischen Zoll- und Handelsfrage bis zum Abschlusse der Wiener Conferenzen beleuchtet hat, geht sie zum Versuch einer Widerlegung der gegen die Oesterreichischen Vorschläge erhobenen Einwürfe über. (Eine Schrift gleicher Tendenz erschien bekanntlich vor Kurzem bei Remmelmann. Natürlich im Auftrag. Die Sache scheint also nicht nach Wunsch gezogen zu haben!) — Se. K. Hoheit Erzherzog Franz Karl gedenkt morgen eine Wallfahrtsreise nach Maria-Zell anzutreten. — Die „Wiener Zeitung" schriebt: „Gestern ist der am 5. Juni d. J. abgeschlossene Vertrag veröffentlicht worden, wodurch das Fürstenthum Liechtenstein in den Oesterreichischen Zollverband eintritt. Der erste, wenn auch kleine, Schritt zur Oesterreichisch-Deutschen Zolleinigung. — (Dieser „Schritt" möchte für lange auch der einzige seiner Art bleiben!!)

**Linz**, 31. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta ist heute früh um 7½ Uhr nach Salzburg weiter gereist.

**Prag**, 29. Juli. [Hofnachrichten; Museum; Kreuzherrn-Orden.] Gestern Nachmittag reiste Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Maria Karolina, von Reichstadt kommend, durch Prag. Das Ziel Ihrer Reise soll Salzburg sein. — Heute Mittag fand die Generalversammlung der Mitglieder des Böhmischen Museums statt, welches bekanntlich seit mehreren Decennien besteht und die Cultivirung aller Wissenschaftszweige sich zum Ziel vorgesteckt hat. Zum Präsidenten dieses Vereins wurde Se. Excellenz Graf Christian Waldstein gewählt. Unter andern Wahlen ist jene des Kaiserl. Königl. Regierungsrathes und Directors des Staatsarchivs in Wien, Herrn Joseph Chmel, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft des Böhmischen Museums hervorzuheben. — Der Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherrn-Ordens, Jacob Beer, will alle Ordensglieder hier zur Abhaltung eines Generalcapitels versammeln, „um die bestehenden Ordensstatuten einer Revision zu unterwerfen" und neue „aus den Zeitumständen und Erfordernissen abgeleitete Postulate" mit allgemein bindender Kraft zum Beschluß und zur Ordensregel zu erheben.

**Teplitz**, 25. Juli. Heute feierte die hiesige evangelische Gemeinde ein schönes und erhebendes Fest; es wurde nämlich der für das neue evangelische Pastorat gewählte Pastor C. Lumnitzer aus Brünn als Seelsorger für Teplitz und Umgegend feierlich eingeführt.

**Komorn**, 28. Juli. Hier ward dieser Tage am Bord des Dampfers „Erzherzog Ferdinand" Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ghika eine Brieftasche mit wichtigen Papieren, ferner mehrere Rollen Dukaten und Silbergeld im Betrage von 960 fl. entwendet. Noch am selben Abende hat die Gendarmerie den Dieb in der Person des Schiffsknechtes Lukaz entdeckt und denselben dem Gerichte übergeben.

# Ausland.

## Frankreich.

△△ **Paris**, 30. Juli. [Wahlen für Gemeinde- und Departementalräthe. Legitimisten. Der Advocatenrath.] Die Wahlen für die Gemeinderäthe sind überall im Gange. Bei der außerordentlichen Thätigkeit, welche die Administration entwickelt, und bei der politischen Indifferenz des Publicums kann die Regierung dem Resultat der Wahlen mit Ruhe entgegensehen. Dennoch würde das Ergebniß vielfach unter den Erwartungen der Regierung bleiben können, wenn die Opposition mit einiger Energie auftreten wollte. Pas-de-Calais liefert den Beweis hiefür: viele Gemeinden haben die letzthin von dem Gouvernement ernannten Bürgermeister und Beigeordneten nicht in das Municipal-Conseil gewählt, und in Montpellier war die Enthaltung eine so systematische (von 13,441 eingeschriebenen Wählern stimmten nur 4563), daß die Operation wieder von vorn angefangen werden muß. Die Wahlen für die Departementalräthe machen der Regierung ebenfalls viele Arbeit. Der „Moniteur" schickt einen Mahnruf nach dem andern in die Provinzen, und die Präfecten stellen als Feind der Regierung jeden Candidaten dar, welcher nicht den gouvernementalen Stempel trägt. Diesen Eifer und diese Rührigkeit in den administrativen Regionen bringt das Publicum mit der Kaiserreichsfrage in Zusammenhang. Die Regierung halte es, so hört man hier und da die Leute sprechen, nicht für überflüssig, daß im Falle einer Volksabstimmung alle Localräthe aus ergebenen Männern zusammengesetzt seien. Ueberhaupt glaubt man mehr als jemals an die baldige Proclamation des Kaiserreichs. Ich aber bleibe bei meiner Meinung, daß diese Vorbereitungen nichts Anderes beweisen, als daß man eben zur Ergreifung der erwarteten Gelegenheit vorbereitet sein will. Wann sich jedoch diese Gelegenheit darbietet, — Niemand kann es wissen. Da Kossuth in England eingetroffen ist, so hält man irgend eine Unbesonnenheit der Demagogen nicht für unmöglich. Das wäre so eine Gelegenheit, um die fremden Mächte von der Nothwendigkeit des Kaiserreichs zu überzeugen. Um auf die Wahlen zurückzukommen, so theile ich Ihnen nach dem „Bulletin de Paris" mit, daß sich unter den nicht gouvernementalen Candidaten die dissidenten Legitimisten am meisten rühren. Sie überschwemmen, sagt das officielle Blatt, die Departements mit Rundschreiben an die Wähler, weil sie fühlen, daß nur der Erfolg ihnen Verzeihung für ihren Ungehorsam verschaffen könne. Der Erfolg aber thut gar Nichts zur Sache, die Eidesleistung Alles. Die Legitimisten, welche den Eid ablegen, hören dadurch auf Legitimisten zu sein. Darin sind der Graf von Chambord und der Prinz Louis Napoleon einverstanden. Auch Herr von Vatismenil tritt als Candidat auf. Die Minister von Maupas und Abatucci in Aube und Loiret. Die Ernennung des conseil des avocats hat stattgefunden. Die Wahl hatte einen politischen Charakter. Zwei Listen, eine „gouvernementale" und eine „oppositionelle", waren entworfen worden. Von der erstern wurden neun und von der andern zehn Candidaten gewählt, zwischen den Herren Leblond und Benoist Champi ballotirte man. Die Gewählten auf Seite der Opposition sind Paillet (Advocat der Familie Orleans), Berryer, Monie, J. Favre, Desmasrest, Landrin, Lionville, Plocque, Fontaine und Bethmont, welcher den Hrn. Billault aus dem Felde schlug, in so fern als er das einzige neue Mitglied ist. Im Uebrigen ist die Zusammensetzung des conseil dieselbe geblieben. Es ist mit Recht bemerkt worden, daß alle aus der Politik vertriebenen republikanischen Candidaten sich in's Palais geflüchtet haben, so Grévy, Freslon, Lefranc, Didier, Olivier u. A.

† **Paris**, 30. Juli. [Conjecturen über die Modification des Cabinets.] Aus dem gestrigen „Moniteur" werden Sie ersehen, daß mein gouvernementer Gewährsmann gut unterrichtet war, als er mir versicherte, das Ministerium werde noch im Laufe dieser Woche modificirt werden. Herr Drouyn de Lhuys ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Magne Minister der öffentlichen Bauten, die Herren v. Casabianca, Turgot und Lefebvre-Duruflé sind Mitglieder des Senats geworden, und Herr Baroche soll hinfüro Sitz im Ministerrathe haben. Wer aber wird an der Stelle des Herrn v. Casabianca zum Staatsminister ernannt werden? Meine schon vor längerer Zeit ausgesprochene Ansicht, daß Herr Turgot ganz und gar aus dem Ministerium ausscheiden werde, hat sich bis jetzt bestätigt. Er ist im Senate untergebracht. So lange man aber nicht weiß, wer Staatsminister wird, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen, was diese Modification des Cabinets zu bedeuten hat. Heute noch kann man sie wie einen Triumph des Herrn Baroche und der moderirten Bonapartisten über die Fraction des Herrn v. Persigny betrachten. Herr Baroche, der um jeden Preis das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten haben will, hat wenigstens an Boden gewonnen, indem er Theil an den Arbeiten des Ministerrathes nehmen soll; sollte sich aber das Gerücht bestätigen, Hr. v. Persigny sei zum Staatsminister bestimmt, dann wäre der dem Hrn. Baroche bewilligte Sitz im Cabinetsconseil weniger ein Triumph als eine sogenannte fiche de consolation. Bei dieser Gelegenheit ist auch wieder das Gerücht von der bevorstehenden Unterdrückung des Polizeiministeriums und der Ernennung des Hrn. v. Maupas zum Staatsminister aufgetaucht. Zu allem diesem bemerken unsere Journale gar nichts, es sei denn, daß bei der Alleinregierung des Präsidenten eine Modification des Ministeriums gar keine Bedeutung mehr habe. Ich kann diese Ansicht nicht theilen. Allerdings hängen Existenz und Bildung des Cabinets nicht mehr von einem Kammervotum ab und werden Minister dem Staatschef nicht mehr aufgezwungen, aber es ist nicht weniger wahr, daß Letzterer Niemanden wider dessen Willen zum Minister machen kann. Dies zugegeben, dürfte man aus der Ernennung des Hrn. Drouyn de Lhuys schließen, daß die Meinung, es müsse in der Frage des Kaiserreichs nichts übereilt werden, heute im Elysée vorherrsche. Durch die Ernennung des Hrn. v. Persigny zum Staatsminister würde sich diese Schlußfolgerung als eine falsche erweisen, denn es ist das Geheimniß der Comödie, daß der gegenwärtige Minister des Innern, so wie — im Militair — der General Magnan zu resolutem Vorwärtsschreiten anrathen und drängen. Sie sehen, daß hier allerlei Conjecturen erlaubt sind, selbst die, daß der Präsident es im Interesse seiner Politik hält, In- und Ausland über seine wahren Absichten so lange wie möglich im Unklaren zu lassen.

\# **Paris**, 30. Juli. [Brand im Ministerium des Innern. Feste am 15. August. Vermischtes.] Die „Patrie" von gestern schildert die „Feuersbrunst im Ministerium des Innern" in folgender Weise: Gestern um Mitternacht brach Feuer aus in den Appartements des Ministeriums des Innern, in Folge der Unvorsichtigkeit einer Kammerfrau, welche das Zündhölzchen, womit sie ein Wachslicht angezündet hatte, ohne es auszulöschen, auf den Boden nahe bei einer Draperie warf. Augenblicklich ist die ganze Schlafstube der Frau von Persigny ein Raub der Flammen geworden, und Frau v. Persigny hat kaum Zeit gehabt, sich zu ihrem Gemahl zu flüchten, welcher noch in seinem Cabinete arbeitete. Der Minister gab auf der Stelle die erforderlichen Befehle, und die Löscharbeiten begannen. Herr von Maupas selber war herbeigeeilt und unterstützte seinen Collegen in den zu treffenden Maaßregeln. (Das Hotel des Innern und das der Polizei stoßen mit dem Rücken fast aneinander.) Das Feuer drohte das ganze Hotel zu ergreifen; aber Dank dem Eifer der Löschmannschaften und eines Bataillons mobiler Gensd'armerie (das Publicum wurde nicht zugelassen) gelang es, die Feuersbrunst auf die Schlafstube und einen anstoßenden Salon zu beschränken. Alle Möbel, einige Gemälde, die Tapeten und Draperieen verbrannten, eben so die Effecten des Hrn. von Persigny. Glücklicher Weise haben die Schnelligkeit und die intelligente Leitung der Maaßregeln erlaubt die werthvollsten Gegenstände zu retten, der Art, daß der Verlust nicht so bedeutend ist, als man Anfangs fürchten durfte. Ein Unglücksfall hat nicht stattgefunden. Wir verbürgen diese Angabe. Wir haben uns an Ort und Stelle informirt, um das Publicum gegen die Uebertreibungen jeder Art zu verwahren, an denen es bei dieser Gelegenheit nicht fehlen wird. — Heiterer ist eine andere Notiz der „Patrie": Fête du 15. Août (Geburtstag des Kaisers Napoleon). Dieses vom Ministerium des Innern organisirte Fest wird an Pracht und Originalität Alles übertreffen, was Derartiges dagewesen ist. Militairmusik auf allen Punkten der Stadt. Auf der Seine zwischen Pont d'Austerlitz und Pont de la Râpée Schifferstechen. Am Quai de Billy nautische Scenen von großartigerem Charakter: Seegefecht, Evolutionen aller Art, Entern u. s. w, von Mittag an bis sieben Uhr. Die Segelfregatte des Hrn. Delauney mit einer Bemannung von hundert Matrosen aus Cherbourg und mehrere Dampfschiffe spielen die Hauptrolle in diesem Scheingefecht. Vor dem Palais Bourbon Feuerwerk, den Uebergang über den St. Bernhard darstellend. Zwei andere Feuerwerke in Bercy und an der Barrière du Trône. Boulevard, Tuilerieen, Champs-Elysées ungeheure Beleuchtung. In den Champs-Elysées nicht weniger als 156 feurige Adler und gekrönte N. Der Matador der Adler auf dem Arc-de-Triomphe. Nachts Ball für die Damen der Halle auf dem marché des Innocens, 20,000 Personen. — Sie sehen, wir kommen aus den Festen gar nicht heraus. Seltsamer Weise sagt „Patrie" nicht Ein Wort über die Revue der Nationalgarde. Sollte man darauf verzichtet haben? Das wäre ein imperialistisches Symptom und würde nicht mit den seit gestern umgehenden Gerüchten klappen: der Präsident sei entschlossen, den Senat unmittelbar nach dem Feste einzuberufen (zum Plebiscit), falls die Haltung der Nationalgarde nur einigermaßen befriedigend sei. Ist es Ernst mit dem Kaiserreich, dann könnte die Ernennung Drouyn de Lhuys' sehr wohl dazu bestimmt sein, das Spiel zu maskiren. Wer an der Stelle von Excelmans Großkanzler der Ehrenlegion werden soll, ist noch nicht bestimmt. Man nennt u. A. Schramm (?), de Préval (?), Mortemart, Castellane. Es ist die Rede von einem Decretproject behufs Anerkennung als Anstalt öffentlicher Nützlichkeit der Congregation „des frères de l'instruction publique" in ganz Frankreich. Dagegen ist zweien Protestanten der Zutritt in die Normalschule verweigert worden. Bei der Bestattung des General Gourgaud war die Regierung eigentlich gar nicht vertreten. Gourgaud war enragirter Orleanist. — Zwei namhafte Legitimisten, der Graf Tristan de l'Hermite und Guinebauld de la Grossière, sind wieder unter Zurücknahme des Eides aus den Local-Körperschaften ausgetreten. In dem legitimistischen Departement der Ille et Vilaine sind 6 Maires ihrer Stellen entsetzt worden. Am 26. ist in Toulon ein Galeerensträfling hingerichtet worden, welcher einem Gefängnißwärter, der ihn am Entfliehen verhinderte, mehrere Stiche mit einem Nagel beigebracht hatte. Der Sträfling verweigerte jeden geistlichen Beistand. — Louis Napoleon hat 72 alten Militairs der Republik und des Kaiserreiches aus dem Departement der unteren Seine lebenslängliche Unterstützung bewilligt. — Die Ueberwachung der Presse und des Buchhandels wird immer strenger. Mehrere Buchdrucker sind vorbeschieden und aufgefordert worden, bei Strafe der Concessions-Entziehung mit größter Umsicht zu verfahren. Auch soll fortan allen Colporteuren von Büchern und Druckschriften die Verpflichtung auferlegt werden, jedes einzelne Exemplar mit einem Stempel versehen zu lassen.

[Rouher,] der sich in der letzten Zeit viel Mühe gegeben, wieder Minister zu werden, ist bis jetzt leer ausgegangen. Der Hauptgrund, warum er ohne Portefeuille geblieben, ist seine Frau, die nicht fein genug ist, um am Hofe des Präsidenten, der sehr aristokratisch ist, als Frau eines Ministers figuriren zu können. Frau Rouher ist ein Fräulein Conchon. Ihrem Vater einem sehr gewöhnlichen Manne, wurde eines Tages das Justiz-Ministerium verboten, weil er alle Personen, die bei seinem Schwiegersohne etwas zu thun hatten, am Eingang des Hotels auffing und ihnen seine Protection versprach. „Ah!" — sagte dann Hr. Conchon gewöhnlich — „vous voulez parler à mon gendre; attendez, dites-moi votre demande! Je vous promets sa protection." Ein derartiges Auftreten konnte Rouher natürlich nicht dulden, zumal man schon anfing, ihn in der National-Versammlung und den Journalen Monsieur Rouher-Conchon zu nennen, und der „National", der sich, als er noch lebte, durch seine Bosheit auszeichnete, sehr oft Conchon ohne das erste n schrieb. Letzteres war um so unangenehmer, da Rouher im Französischen wie Roué ausgesprochen wird und so einen Doppelsinn hat. (K. Z.)

[„Le Siècle est bien curieux!"] sagte heute Morgens der Polizei-Minister, wohlgefällig über sein Wortspiel lächelnd, als er den Artikel des „Siècle" über die Minister-Veränderung las. Das Organ der gemäßigten republikanischen Partei stellt nämlich in seinem heutigen Artikel dem „Moniteur" die Frage, warum man das Ministerium theilweise geändert. Diese Neugierde und die Betrachtungen, die sie begleitet, hätten dem armen „Siècle" beinahe eine officielle Warnung eingebracht. Glücklicher Weise aber befand sich Hr. v. Maupas wegen seines Wortspiels in guter Laune und ließ Gnade für Recht ergehen. (K. Z.)

**Paris, Sonnabend, den 31. Juli.** (T. C.-B.) **Der „Moniteur" bringt die Ernennung Fould's zum „Staatsminister". Das Cabinet ist jetzt wieder vollzählig. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge sollten Nichtkatholiken vom höheren Lehrfache ausgeschlossen werden.**

## Großbritannien.

\# **London**, 30. Juli. [„Times" über die Ministerveränderung in Frankreich.] Zum ersten Mal seit langer Zeit findet die „Times" in Louis Napoleon's Politik etwas zu loben, obgleich sie auch dieses Lob, gleich nachdem sie es ausgesprochen, verclausulirt. Die Ernennung von Drouyn de Lhuys zum Minister des Auswärtigen hat ihren Beifall, da dieser Diplomat „ein Mann von achtbarem Talent" und wahrscheinlich geneigt ist, die friedlichen Beziehungen zum übrigen Theil des Festlandes und mit Großbritannien bestens zu pflegen, „obgleich auf die Unabhängigkeit seines Charakters und die Ausdehnung seines Einflusses nicht sehr zu bauen ist." („Post" baut goldene Berge auf die Britischen Sympathieen des neuen Ministers.) Jedenfalls habe jedoch der Ministerwechsel das große Verdienst, Herrn v. Persigny vom Portefeuille des Aeußern fern zu halten. Diese Modification, fährt die „Times" fort, ist zu einer Zeit eingetreten, wo man viel wichtigere Neuerungen erwarten kann; denn die Rheinfahrt war nur der Vorläufer von Ceremonieen, die L. Napoleon's persönliche Würde heben und seine Macht consolidiren sollen. Wenn die über den Rhein geschlagene Brücke einen symbolischen Sinn haben soll, so sei zu hoffen, daß sie nicht mehr bedeutet als die innigere Verbindung des Präsidenten von Frankreich mit der auf dem andern Ufer regierenden verwandten Familie durch seine Vermählung mit der Prinzessin Caroline von Wasa, — eine Verbindung, welche durch die Connexionen der Prinzessin sehr politisch und zweckmäßig scheint. Wahrscheinlich werde also das Französische Volk unter den diesjährigen Circenses auch das Schauspiel einer Hochzeit genießen, und die Welt könne sich demnächst auf das Kaiserreich gefaßt machen. „Auf innere Hindernisse wird es nicht stoßen, und uns („Times") ist diese Veränderung in der Französischen Hoftracht ein gleichgültiger Gegenstand; eben so einerlei ist es, ob die Heirath der Kaiserproclamation oder die Kaiserproclamation der Heirath folgt. Aber mit minder gleichgültigen Augen werden die continentalen Großmächte das Ereigniß ansehen; denn es versetzt sie in ein schwieriges Dilemma. Die Anerkennung der neuen Macht mit ihren Erbansprüchen wäre ein Aufgeben des Legitimitätsprincips, zu welchem die nordischen Höfe sich noch bekennen; die Anerkennung aber verweigern, hieße dieser neuen Macht einen Vorwand zum Angriff auf die Sicherheit des Festlandes geben." So die „Times".

**London**, 30. Juli. [Kossuth im Gedränge. Rüstungen.] Sobald Kossuth hier eingetroffen war, tauchte auch in Birmingham die unklare Angelegenheit in Betreff der dort im Polizeigerichtshofe gestorbenen Baronin von Beck oder Racidula auf, indem wie Sie aus den Zeitungen ersehen haben der junge Ungar Derra von Mroda, welcher ihr als Secretair zur Seite stand und die Schande der Verhaftung und das Gefängniß mit ihr theilte, jetzt wegen des ihm zugefügten moralischen Schadens als Kläger gegen die Birminghamer auftrat, auf deren Antrag die hernach sich als ganz ungerechtfertigt ausweisende Verhaftung stattfand. Seine Klage war erfolglos, weil von dem schriftlichen Verhaftsbefehl nichts aufzufinden und demgemäß die Sache der unterdeß gestorbenen Magistratsperson zur Last geschoben werden konnte, während die Birminghamer bloß als Zeugen eine Rolle gespielt zu haben behaupteten: eine Wendung der Sache, über deren Sonderbarkeit wir hier weiter keine Worte verlieren wollen. Wir wollen aber darauf aufmerksam machen, daß jedenfalls Kossuth entweder viel Unglück oder sehr geschickte Gegner hierselbst hat. Der

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. August.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: v. Buch, Großh. Mecklenb.-Strel. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Turnow. v. Blankenburg, Rittergutsbesitzer, aus Zimmerhausen. Waring, Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, aus London. Baron v. Prittwitz, Rittergutsbesitzer, aus Casemir. — British Hotel: Baron v. Löwenberg aus Florenz. Robbins, General-Major in der Britischen Armee, aus London. v. Dabrowski, Rittergutsbesitzer, aus Winnagora. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Itzenplitz, Herrschaftenbesitzer, aus Cunersdorf. v. Flotow, Rittergutsbesitzer, aus Kogel. v. Putlitz, Rittergutsbesitzer, aus Anclam. Graf v. Hohenthal, Rittergutsbesitzer, aus Leipzig. — Hotel de Russie: v. Bick, Königl. Dän. Kammerjunker und Legationssecretair, aus Kopenhagen. v. Rosenstiel, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Herzogswalde. — Stadt London: Graf d'Haussonville aus Burgörner. — Meinhardt's Hotel: v. Byszewski, Gutsbesitzer, aus Warschau. v. Dewitz, Großh. Oberhauptmann, aus Krumbeck. Graf v. Schlieffen, Rittergutsbesitzer, aus Sanditen. v. Koszutzki, Rittergutsbesitzer, aus Jankowo. — Hotel du Nord: v. Joeden-Koniecpolski, Rittergutsbesitzer, aus Gumsdorf. — Hotel de France: v. Kleist-Tychow, Rittergutsbesitzer, aus Wendisch-Tychow. Dr. Sartorius, General-Superintendent, mit Gemahlin, aus Königsberg i. Pr. — Zernikow's Hotel: v. d. Marwitz, Rittergutsbesitzer, aus Nossen. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Lamezan-Salins aus Wien.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 2. August um 8¾ Uhr von P.: Se. Excell. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg, zurück Nachm. — 11 Uhr nach P.: Der Königlich Preuß. Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz. — 12 Uhr nach P.: General von Wussow.

— th. Der Finanzminister von Bodelschwingh feiert heute in Westphalen (zu Bodelschwingh) im Kreise seiner Familie seine silberne Hochzeit.

— V Das Erinnerungsfest des Sieges bei Groß-Beeren wird auch in diesem Jahre und zwar am 29. August in herkömmlicher Weise gefeiert werden. Nach dem Ausscheiden des viele Jahre dort im Amte gestandenen Predigers Schultze wird in diesem Jahre Prediger Magenhoff dort den Gottesdienst abhalten.

— n Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren erhabenen Stifter, König Friedrich Wilhelm III., am 3. August, Mittags um 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaal eine Gedächtnißfeier begehen. Die Eingeladenen werden ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungs-Karte.

— ! Die 8. Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments begab sich heute Nachmittag nach Charlottenburg, um während der Anwesenheit Ihrer Majestäten daselbst den Wachtdienst zu versehen.

— △ Aus Nauen schreibt man uns: Wie lebendig in dem Bauernstande des Ost- und Westhavellandes der treue Sinn für unser Königshaus ist, davon zeugt die große Theilnahme unserer Landleute an Allem, was ihnen Gelegenheit giebt, diese Anhänglichkeit zu bekunden. Mitten aus dem Bauernstande hervor ging vor zwei Jahren die Anregung zu dem sogenannten Königsfeste, als einer echt-volksthümlichen Dankfeier für die wunderbare Rettung Sr. Majestät aus der Lebensgefahr des letzten verruchten Attentates. Diese Feier, durch eine geistliche Rede geweiht, machte so tiefen und nachhaltigen Eindruck auf die schlichten treuen Bauernherzen, daß sie den Beschluß faßten, es jedes Jahr um dieselbe Zeit zu wiederholen. Bei der ersten Wiederholung im vorigen Sommer war die Zahl der herbeiströmenden Gäste schon auf 3 — 4000 gestiegen, und dies Mal, wo die Feier auf einen Sonntag fällt, auf den 8. d. M., steht ein noch größerer Antheil zu erwarten. Das Fest wird auch dies Mal, wie es bei jedem Preußischen Volksfeste geschehen sollte, in religiöser Weise eröffnet werden und so die Natur einer Gedächtnißfeier von „Königs Rettung", wie die Bauern sagen, beibehalten, in seinem Verlaufe aber jeder gesunden ländlichen Fröhlichkeit angemessenen Spielraum gewähren. Jeder Theilnehmer trägt 5 Sgr. bei, und für den Fall, daß ungünstige Witterung die Kosten steigern sollte, weil dann das Fest nicht unter Gottes freiem Himmel gehalten werden kann, haben mehrere Gemeinden freiwillige Beiträge gezeichnet, die schon auf über 300 Thlr. sich belaufen. Denn zu Ehren seines Königs und Herrn thut unser Bauer gern einen „kühnen Griff" in seine Sparpfennige. Es wird wieder ein Fest, das das Landvolk sich selber giebt — ein natürliches Volksfest, und die Edelleute der Gegend, die sich in der Treue für König und Vaterland mit den Landleuten Eins wissen, thun gewiß das Ihrige dazu.

— n Wir erhalten mit Dank folgende Notiz: Zuschauer sagt, daß am 31. Juli 1443 der Grundstein zum Königlichen Schlosse gelegt sei, während Philipp Jacob Schmidt, Advocat, in seiner 1736 herausgegebenen Berlinischen Chronik hierüber ausdrücklich Folgendes berichtet: „Anno 1441 ward das alte Schloß zu Cöln an der Spree von Churfürst Friderico erbaut, weil die Bürger zu Berlin sich wider den Rath empöret, wodurch sie aber um ihre Freiheit gekommen, indem Churfürst Friderich die Stadt einnahm und zu Cöln ein Schloß anlegte."

— S Im Verlage von A. Martin hierselbst (Friedrichsstr. 31) ist jetzt, von Diedrich gezeichnet und lithographirt, ein ausgezeichnet getroffenes Portrait Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erschienen. Das Bild, dem 6. Kürassier-Regiment gewidmet, zeigt den Kaiser in der Uniform des Regiments, mit dem Band des Schwarzen Adler-Ordens über der breiten Brust, wie er hier bei der großen Parade erschien. Das Auge zeigt ganz den großen klaren Ausdruck, der dem Monarchen so eigenthümlich ist. — Der Druck des Bildes, von A. Riemer, ist sehr gelungen. Ein Theil des Ertrages ist, wie wir hören, vom Verleger für das Kriegerdenkmal bestimmt.

— S Augenblicklich herrscht eine weit stärkere Sterblichkeit in Berlin als zur selben Zeit des vergangenen Jahres. Während z. B. in der Woche vom 17. zum 23. Juli vorigen Jahres 135 Personen mehr geboren wurden als starben — sind in derselben Woche dieses Jahres drei Personen mehr gestorben als geboren und 133 mehr als im vorigen Jahr.

— V Bekanntlich haben Se. Maj. der König die Gnade gehabt, der in der Begründung begriffenen Wasser-Heil-Anstalt Neu-Gräfenberg auf dem Kreuzberge mehrere dem Fiscus angehörige Parcellen zur Erweiterung des in Rede stehenden Etablissements zu schenken. So eben finden nun die nothwendigen Regulirungen mit dem Fiscus des Kriegsministeriums statt, so daß die Uebergabe der Parcellen in Kurzem bevorsteht.

— L Das Capital-Vermögen des Friedrich Wilhelms-Hospitals in der Pallisadenstraße beträgt gegenwärtig 47,585 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Hierunter stecken jedoch noch 13,792 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., welche den drei mit dieser Anstalt verbundenen sogenannten kleinen Hospitälern gehören. Das Capital des Dorotheen-Hospitals beträgt 1325 Thlr., das des Koppe'schen Hospitals 8617 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., und das des Spletthauses 3850 Thlr., sind obige 13,792 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. Die Zinsen hiervon fließen in die allgemeine Hospital-Kasse als theilweiser Ersatz der Verpflegungskosten für die betreffenden 69 Hospitaliten, welche ganz in der Art wie alle anderen Hospitaliten der Anstalt verpflegt werden. Gegenwärtig befinden sich 18 männliche und 24 weibliche Domestiken und an Hospitaliten 180 Männer und 217 Frauen, überhaupt also 439 Personen, in dieser wohlthätigen Anstalt.

— §§ Heute am 2. August wurden unter dem Vorsitz des Hrn. Harassowitz die städtischen Schwurgerichtssitzungen für diesen Monat wieder eröffnet. Von den 3 Anklagen, welche zur Verhandlung gestellt wurden, bezog sich die erste auf den Diebstahl an 15 doppelten Friedrichsd'or, welcher dem im Frühjahr d. J. hier anwesenden Königl. Hannöverschen General-Steuer-Director Klenze durch den von ihm hier angenommenen Bedienten zugefügt worden war. Die Verhandlung mußte aber abgebrochen werden, da sich aus den Aussagen des übrigens geständigen Verbrechers nicht herausstellte, ob ein gewaltsamer oder nur ein gelegentlicher Hausdiebstahl vorlag.

— S Einen Belag zur großen Ausdehnung des hiesigen Postverkehrs giebt die Notiz, daß der Briefbestell-Dienst in Berlin gegenwärtig von 214 Briefträgern versehen wird.

— §§ Vor der Ferien-Deputation des Criminalgerichts stand am Sonnabend ein bisher noch unbescholtener Hausdiener, der seinem Brodherrn, einem Kaufmann, nach und nach bedeutende Quantitäten Zucker, Kaffee, Reis rc. entwendet hatte. Er war dazu von einem Victualienhändler und dessen Ehefrau verleitet worden, denen er die gestohlenen Sachen zum Weiterverkauf übergab und mit denen er sich dann in den Gewinn theilte. Ihres Vergehens geständig, wurde der Diener zu 6 und seine Verführer jeder zu 4 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt. — Eine fernere Verhandlung war gegen einen ehemaligen Kaufmann wegen Betruges und strafbaren Eigennutzes gerichtet. Im ersteren Falle hatte der Angeklagte sich für den Pächter des Potsdamer Schützenhauses ausgegeben und durch diese Vorspiegelung eine Quantität Wein im Werthe von 90 Thlr. auf Credit erschwindelt, obschon er von seiner Insolvenz vollständig unterrichtet war. Im zweiten Falle waren ihm auf Antrag eines seiner Gläubiger verschiedene Mobilien im Wege der gerichtlichen Execution abgepfändet, ihm aber unter der vorschriftsmäßigen Untersagung jeder Disposition über dieselben in Verwahrung gelassen worden. Nichtsdestoweniger hatte er sie über Seite gebracht. Für beide Vergehen traf ihn 6monatliches Gefängniß und 50 Thaler Geldbuße.

— V Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist es nun auch gelungen, den dritten der Mörder des Domainen-Pächters, Ober-Amtmann Bath zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Mit ihm zugleich sind auch die übrigen Familienmitglieder des einen seiner Complicen, die sich der Mitwissenschaft um die Ermordung schuldig gemacht, gefänglich eingezogen.

— S Für den Winter werden unsere Briefträger mit neuen zweckmäßig construirten Handlaternen zum Gebrauche bei ihren abendlichen Dienstgängen versehen.

— V Am 1. September wird hier bekanntlich die Kunstausstellung eröffnet werden, die viel Interessantes verspricht. Reichlich haben nicht nur die ersten Künstler des Inlandes, sondern auch die des Auslandes dazu beigetragen. Namentlich sind von Oesterreichischen Künstlern, die sich sonst wenig an unserer Ausstellung betheiligten, werthvolle Einsendungen zugesagt.

unerbittlichen Abneigung der „Times“ gegen den Ungarischen Revolutionsmann konnte gar nichts gelegener kommen, als gerade jetzt an einem solchen Falle die Erinnerungen ihres Publicums wieder auffrischen zu können. Ihr Artikel spricht zwar nur von der Unverantwortlichkeit im Verfahren des Birminghamer Polizeigerichts, und Kossuth wird mit einer Zeile abgefunden; aber das ist beim Englischen Publicum, das nicht allzu sehr gegängelt sein will, der rechte Weg. Sie kennt ihre Leute. Kossuth wohnt übrigens nicht wieder bei dem Gardelieutenant Massingberd in Belgravia, sondern in Nottinghill und verhält sich bis jetzt still. Ein Hauptzweck für ihn beim Verlassen Amerikas soll der gewesen sein, der dortigen Präsidentenwahl aus dem Wege zu gehen, um sich durch seine dabei unvermeidlich gewordene Einmischung nicht noch mehr Feinde zu machen, als er schon hat. In Amerika sollen es nur noch Theile der Deutschen Bevölkerung sein, die zu ihm halten; mit dem Englischen Theile hat er es, wie nicht anders zu erwarten war, verdorben. — Gerade jetzt, wo die Vertheidigungsfrage ganz eingeschlafen ist, wird in den Docks und Arsenälen fleißiger gearbeitet als je. Auf Malta soll Gelaß für eine vergrößerte Truppenzahl beschafft werden, und Flottentheile segeln mit unbekannter Bestimmung aus dem Canale ab, als deren Ziel das Gerücht das mittelländische Meer bezeichnet. Daß die Englische Regierung ein scharfes Auge auf Italien richtet, ist überhaupt nicht zu verkennen. Man spricht von neuen Noten des auswärtigen Amts an die Gesandten in Neapel und Florenz; die Hand Canning's soll die eigentlich leitende sein.

*△* **London**, 30. Juli [Zur Yacht-Regatta. Unterseeische Telegraphen. Eine Dampfmaschine. Eisenbahn-Waggons.] Die Yacht-Regatta, auf welcher die Ueberlegenheit des Amerikanischen Princips nur bestätigt worden, da das siegreiche Schiff vollständig nach dem Muster der „America“ gebaut ist, wird eine große Thätigkeit auf den Englischen Schiffswerften zum Resultate haben. Die Seeschifffahrt auf eigenem Fahrzeug zum Vergnügen ist überhaupt in beständiger Zunahme begriffen, und für die, welche die Auslage nicht bestreiten können noch mögen, hat sich die Vermiethung von Yachten schon in ausgedehntem Maaßstabe eingeführt. Es wäre nur zu wünschen, daß auf unserer Ostsee und Nordsee dergleichen Liebhabereien, die den Wetteifer und Fortschritt im Gefolge haben, sich auch einführten. Zwei neue unterseeische Telegraphenlinien sind jetzt schon an das Stadium gelangt, in dem das Drahtseil durch Bewickelung mit galvanisirtem Eisendraht vollendet wird. Dies sind die Linien von Dover nach Ostende und von Harwich nach Holland. Während man übrigens bei uns das System der Telegraphendrähte unter der Erde aufzugeben entschlossen scheint, ist es hier in stärkerer Einführung begriffen. Ich lese wieder von einer Linie von Liverpool nach Lancaster, die man unter der Erde anlegt. Freilich braucht man hier überall die Vorsicht, die Gutta-Percha-Bekleidung noch durch eine Decke von galvanisirtem Metall zu schützen, was die Sache kostspieliger macht. Eine neue sehr vereinfachte Form der Dampfmaschine soll in Schottland erfunden sein. Sie soll lediglich aus Stiefel und Kolben, ohne weitere Vorrichtung, bestehen. Der Stiefel oscillirt und hat Loch und Stopfer auf dem Boden, welche durch die Oscillation abwechselnd geöffnet und geschlossen werden, den Dampf eintreten lassen, wenn der Kolben steigen soll, und statt der Condensation ihn wieder fahren lassen, wenn er niedergehen soll. Das sieht allerdings sehr einfach aus, nur will mir vorkommen, als sei es nichts Neues, sondern bei Wasserdruck statt Dampfesspannung schon angewendet. Der Kolben wird unmittelbar durch eine Kurbel mit dem arbeitenden Rade, bei einem Krahne z. B., in Verbindung gesetzt. Nimmt man Wasser statt Dampf, so hat die Maschine, da das Wasser nicht elastisch oder nur unmerklich elastisch, den Vortheil, daß sie zum augenblicklichen Stillstand gebracht werden kann, in welcher Erhebung aus dem Stiefel sich auch der Kolben befindet. Es wäre nur die Verwandlung eines beständig wirkenden Druckes in eine stoßweise Action, die wie gesagt nicht gerade etwas Neues wäre. Ob man diesen Zweck schon durch die Oscillation eines Stiefel und Kolben erreicht, weiß ich freilich nicht, obgleich es nahe genug liegt. Zur Verbesserung der Luft in den Eisenbahn-Waggons versieht man dieselben jetzt hierselbst mit einer Art Athmungs-Werkzeug. Es ist eine gebogene, nach vorn sich öffnende Röhre auf dem Dache, mit Fangblech, welche Luft schöpft. Eine andere, unten, die nach hinten mündet, läßt die geschöpfte Luft wieder fahren.

## Italien.

**Rom**, 22. Juli [Die Angelegenheit Murray's.] Daß die Angabe des Marseiller „Sémaphore“, vor Ancona sei eine Englische Flottille erschienen, pour protéger Monsieur Murray, eine leere Träumerei ist, brauche ich wohl nicht besonders zu widerlegen. Seit Murray sich gegen den Verdacht der Theilnahme an achtzehn während der Revolution in Ancona verübten Mordthaten vor der Sagra Consulta in Rom theils selbst vertheidigte, theils geschickt vertheidigen ließ, sind seine 40 Mitangeklagten scharf verhört worden, während man ihn sogleich nach Ancona zurückgeführt hatte. Seitdem ist seine Haft milder geworden. Es ist ihm erlaubt, zwei Stunden des Tags im Freien zu spazieren; er hat ein besseres Zimmer als sonst, empfängt Briefe von seinen Verwandten und schreibt ihnen, darf auch wöchentlich einmal mit dem Englischen Consul sprechen. Gelingt es Murray, sich von der ihm schuldgegebenen Ermordung des Irländischen Priesters P. Keller ganz zu reinigen, so wird er wahrscheinlich durch Englische Hülfe mit immerwährender Verweisung aus den päpstlichen Staaten ohne noch weitere Gefangenschaft davon kommen. Bei der neulichen Verhaftung verschiedener Personen, die mit Paris sträfliche Verbindungen unterhalten haben sollten, scheint die Dienstbeflissenheit der Römischen Polizei doch nicht so ganz am unrechten Ort gewesen zu sein. Denn obgleich sie die Inquisiten von keiner wesentlichen Schuld durch Brief und Siegel zu überführen im Stande war und deshalb einige davon schon wieder auf freien Fuß setzte, liegen doch bei der Untersuchung gegen die meisten der Angeschuldigten starke moralische Verdachtsgründe vor. Gestern erst erfolgten neue Verhaftungen in derselben Angelegenheit. Ich selbst sah einen jungen wohlgekleideten Mann von Gendarmen auf der Straße anhalten und knebeln. Die unmenschliche Weise, womit dies geschah, erregte den lauten Tadel der Vorübergehenden; andererseits entschuldigte man sich mit der Antwort, der Geschlossene sei ein Haupt der Unruhestifter (un capo degli irrequieti). — Der Erzbischof von München war diesen Morgen im Vatican, wo er sich nach einer längeren Audienz beim heiligen Vater verabschiedete. (A. Z.)

## Schweiz.

*†* **Neuenburg**, 26. Juli. [Wie die „Republikaner“ Adressen machen.] Die Republikaner in Neuenburg entwickeln jetzt die größte Thätigkeit, um für eine großartige Petition an die Bundesversammlung Unterschriften zu sammeln. Diese „Adresse monstre“ soll die Bundesversammlung und ganz Europa zu der Ueberzeugung bringen, daß das Neuenburger souveraine Volk durchaus republikanisch sei, und die Partei des Königs nur eine kleine Minorität zähle. Durch diese Betrügereien — so nenne ich die Art und Weise, wie sie Unterschriften zu der Adresse sammeln — will die republikanische Regierung, da die Neuenburger Frage doch hoffentlich jetzt ernst genommen und zur Entscheidung gelangen wird, die Großmächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, davon überführen, daß die Wiederherstellung des Fürstenthums etwas höchst Antinationales sei. Es haben sich wohl Wenige die Frage gestellt, wie diese Republikaner ihre Unterschriften sammeln, da man an solche betrügerische und niedrige Mittel, um zum Zweck zu gelangen, nicht gedacht hat, und wenn man in den Zeitungen die großen Zahlen liest, denkt Niemand darüber nach, wie dieselben dazu gelangt sind. Ich will den Lesern darüber eine kurze Aufklärung geben. Die Zahl der Republikaner ist eigentlich sehr gering, und um denen, welche mit den dortigen Verhältnissen, wie sie augenblicklich bestehen, nicht vertraut sind, den Glauben beizubringen, als seien sie in der Majorität, so haben sie zu dieser Adresse sämmtliche Fremde des Landes hinzugezogen, um durch die große Anzahl der Unterschriften zu imponiren und Andere zu betrügen, um ihren Zweck zu erreichen. Zu diesen Fremden gehören nun (ihre Anzahl übersteigt einen Drittheil der Bevölkerung) Franzosen, Deutsche, Schweizer aus anderen Cantonen, Italiener und allerlei vagabondirende Nichtsthuer, die meistentheils wegen Verbrechen oder Banquerott aus ihrem resp. Vaterlande ausgewiesen sind und dann in Neuenburg mit Freude von der republikanischen Regierung aufgenommen werden, weil sie zu großen Demonstrationen, wie die von Valengin, und zum Unterschreiben von National-Adressen (!) gut zu gebrauchen sind. Diese Leute sind auf das angewiesen, was sie sich durch ihre Handarbeit verdienen, meistentheils Uhrmachergesellen, denen die Arbeit zu mühsam ist und die sich gern ihre Gegenwart bei republikanischen Demonstrationen oder ihre Unterschriften auf den National-Adressen bezahlen lassen. Daß solche Leute sich zu den Republikanern gesellen, die sie durch Geld und gute Worte ködern und verblenden, läßt sich denken; denn im Falle sie sich weigern, werden sie noch ausgewiesen. Die Royalisten wollen mit solchen Ausländern nichts zu thun haben und halten sich nur an die Neuenburger, daher ihre Zahl geringer. Man wundere sich daher nicht, wenn die Adresse mit großen Zahlen und Unterschriften herauskommt, — man wundere sich nicht, wenn auf Verlangen einer erkauften Majorität des sogenannten Volkes die alte „Bürgerschaft“ (Royalisten) von Valengin aufgelöst wird. Die Versammlung der Royalisten und die der Republikaner in Valengin, am 6. Juli d. J., ist in allen Zeitungen besprochen worden, und war das Urtheil fast aller zu Gunsten der Republikaner. Es ist überhaupt merkwürdig, wie die sogenannten conservativen Blätter, wenn sie etwas über Neuenburg schreiben, es den demokratischen Blättern, wie dem „Bund“ oder dem „Républicain Neuchatelois“ entnehmen. Die republikanische Demonstration in Valengin, höchstens 8000 Mann stark, bestand aus mehr als $\frac{2}{3}$ Fremden, aus allen Welttheilen zusammengetrommelt, und dieser Umstand ist nirgends erwähnt worden. Die Versammlung der Royalisten zählte 5000 Mann, echte Neuenburger, und es hieß in allen Zeitungen, sie wären nur 2—3000 Mann stark gewesen und zwar noch mit Frauen und Kindern! Außer den fremden Einwohnern waren noch mehrere hundert Mann von den Republikanern zu der Demonstration aus den anliegenden Cantonen nach Valengin bestellt, und erhielten dieselben starke Diäten von 5 Francs (1 Thlr. 10 Sgr.).

B* **Bern**, 29. Juli. [Das Anrennen gegen die Berner Regierung.] In einer vertraulichen Versammlung soll jüngst Herr Fazy die Führer der radicalen Partei in den eidgenössischen Räthen darauf hingewiesen haben, daß vor Allem auf den Sturz der Regierung Berns hingearbeitet werden müsse. Es hätte dieser Hinweisung gar nicht bedurft; denn schon seit 1850 arbeiten diese Helvetischen Catonen an der Berennung Carthagos. Nur haben sie bis jetzt sehr schwaches Belagerungszeug ins Feld geführt. Die Brandfackeln verfingen sehr wenig im Berner Volk, sowohl da 35 Mitglieder der Bundesversammlung sich unbefugt in die cantonalen Kämpfe Berns mischend in ihrer (mal) Adresse für Herrn Stämpfli-Partei nahmen; als auch da Herr Tourte, Mitglied des Ständerathes für Genf, auf dem Platz vor dem Bernischen Regierungsgebäude unsre Regierung ein „Bastarden-Regiment“ nannte. Heute wurde es mit dem „Widder“ versucht. Herr Nationalrath Thury aus der Waadt, der einen sehr harten Kopf haben soll, beantragte, daß die Regierung Berns zur Rechenschaft aufgefordert werde dafür, daß jüngst die Serenade des neuen Bundespräsidenten Näff mißrathen. Herr Blösch erklärte einfach, daß Bern auf diese Anfrage gar nicht antworten werde, indem die Anklage, als habe der Militairdirector von Bern diese Demonstration verboten, kein andres Fundament habe als eine Lüge der (Stämpfli'schen) „Berner Ztg.“ Der Nationalrath beschloß Tagesordnung. Wenn Hr. Näff mystificirt worden ist, sammt der Gesellschaft, die er zur Anhörung der ungehaltenen Serenade eingeladen, so wurde er mystificirt durch einen Menschen, der kein Berner, kein Schweizer, sondern ein Böhme ist. Und doch behelligt man den Rath der Nation mit solcher Misère! Allein die größeren Belagerungs-Maschinen sind erst im Bau. Einerseits geht die Rede, als werden die eidgenössischen Räthe dem Gesetz, wodurch unsere Regierung die Presse ihres Cantons zu zügeln hofft, ihre Bestätigung versagen, wegen einer Bestimmung, an der sie doch bei Bestätigung des Preßgesetzes von Luzern und Freiburg (Schaller) keinen Anstoß genommen; andrerseits nahen sich sämmtliche Arbeiter des Grütlivereins, um vor der Bundes-Versammlung in ziemlich kriegerischem Ton zu protestiren gegen die durch Bern verhängte Auflösung ihrer Gesellschaft. Ihrer jetzigen Sprache nach verfolgte dieselbe nur ideale Zwecke und die Interessen der Bildung, des Gesanges u. s. w. Allein in einer Adresse ihrer Genfer Section ließ sie sich also vernehmen: „Der Grütliverein ist die einzige politische Gesellschaft, welche sich über die ganze Schweiz verzweigt. Kraft seiner Vergangenheit, seiner Zusammensetzung und des Geistes, der in ihm weht, soll und kann er eine bedeutende Macht aufstellen, Kräfte, die gut disciplinirt und eingeübt sind. Vielleicht ist er sogar berufen, in gewissen Cantonen die Leitung der ganzen politischen Bewegung in die Hand zu nehmen.“ Derselbe zählt in 15 Sectionen 2000 Mitglieder. Indessen setzt die Bernische Regierung die Augiasarbeit unbeirrt fort. Nachdem die Schulen etwas gesäubert worden, wird jetzt mit der Unzahl der Schankwirthschaften aufgeräumt, unter großem Applaus der betreffenden Gemeindebehörden.

## Belgien.

**Brüssel**, 29. Juli. [Zur Ministerkrisis.] Der „Messager de Gand“ will wissen, daß das ganze Cabinet am Ruder bleibe und daß es den Zusammentritt der Kammern abwarten wolle, um das Mißtrauensvotum abzuwarten, welches die Opposition gegen das Cabinet durchzusetzen suche. Sollte Hr. Tesch aus Gesundheitsrücksichten abtreten, so würde Hr. Orts das Portefeuille übernehmen. Möglich wäre es für diesen Fall, daß Herr Tesch Gouverneur der Provinz Luxemburg würde. Herr Leon Faucher befindet sich seit gestern hier.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 30. Juli. [Der König; Begräbniß; Militairisches.] Se. Majestät der König kam heute Morgen von Friedrichsborg nach achttägiger Abwesenheit wieder in der Hauptstadt an und wird heute in der Sitzung des geheimen Staatsraths den Vorsitz führen. Wie verlautet, werden in dem heutigen Staatsrathe die noch rückständigen Ernennungen, Holstein betreffend, erfolgen. Vorgestern hielt Se. Majestät geheimen Staatsrath auf Friedrichsborg. Gestern fand die Beerdigung des verstorbenen General-Major v. Flensborg mit den seinem Range gebührenden militairischen Ehren statt. Im Leichengefolge befand sich Se. K. H. der Erbprinz Ferdinand, und Se. Maj. der König wurde durch den General-Adjutanten General-Major v. Schöller repräsentirt. Von den Ministern waren die Minister des Krieges und der Marine nebst dem Finanzminister im Gefolge. — Unterm 24. Juli sind nachbenannte Offiziere der Infanterie in Gnaden und mit Pension aus dem Kriegsdienste entlassen: Die Capitains A. O. W. C. v. Langrehr, C. G. F. W. v. Robert, C. L. v. Soden, O. L. v. Husarczmosky, L. T. A. v. Zschüschen, die Premier-Lieutenants H. W. A. v. Stawitzky, F. W. L. v. Garrelts, J. v. Meixner, G. O. v. Buschick, C. v. Sellin, der Seconde-Lieutenant G. H. S. v. Zedlitz. Diese Offiziere sind sämmtlich Ausländer und gehörten, mit Ausnahme einiger Wenigen vom früheren Holsteinschen Contingent, der ehemaligen Schleswig-Holsteinschen Armee an, aus welcher sie resp. in das Holsteinsche Contingent und in die Dänische Armee übertraten. Es dürften nunmehr nur wenige Offiziere der Schleswig-Holsteinschen Armee noch in Dänischen Diensten stehen, und sind solche, so viel wir wissen, lauter geborne Schleswiger und Holsteiner.

## Wissenschaft.

— Die von Dr. Rauch im ehemaligen Treubundssaale, Friedrichsstraße Nr. 112., Abends von 6—8 Uhr ausgeführten Experimente nebst den erklärenden Vorträgen zum directen Beweise für die Umdrehung unserer Erde gewähren einen eigenthümlichen Genuß und lassen bei den Besuchern einen bleibenden Eindruck zurück. Jeder Schüler kann die ausgeführten Experimente begreifen und den Vortrag verstehen, und dennoch stützt dieser einfache, dem Auge sonnenklare Beweis für die Rotation der Erde sich theilweise auf so schwierige mathematische und physische Sätze, daß die sehr gelungenen Experimente so wie die populären Vorträge mit ihren kurzen Andeutungen einen sehr reichhaltigen Stoff zum Nachdenken auch dem Gelehrten mitgeben. Der Verfasser dieses glaubt die Vorträge des Dr. Rauch richtig zu beurtheilen, wenn er behauptet, daß dieser die Gabe besitzt, durch einen und denselben Vortrag Herren und Damen, Gelehrte und Ungelehrte zu befriedigen. Nach einer einleitenden, allgemein faßlichen Erklärung wurde zur Bestätigung des Vorgetragenen ein Experiment mit einem Pendel von 48 Fuß Länge und über 30 Pfd. Schwere ausgeführt, welches sehr gut gelang und schlagend bewies. Sodann machte der Redner kurz auf die größten Schwierigkeiten aufmerksam und deutete die nächsten Wege zur Lösung an. Nach einer geschichtlichen Einleitung verglich er weiter die zum Beweise für die Umdrehung unserer Erde angestellten Fallversuche, wie auch das Einschlagen der Kanonenkugeln rechts vom Flecke mit dem eben gelieferten Beweise und ging hierauf zum zweiten, allen Zweifel an der Rotation unserer Erde aufhebenden Experimente über. n.

## Berliner Börse.

Den 31. Juli. Obschon wir in unserem letzten Referate mittheilten, daß man im Allgemeinen die Course für hoch und gespannt hält, haben viele derselben in dieser Woche doch noch einen neuen Aufschwung erfahren, der bei einzelnen sogar recht erheblich war. Die Hauptveranlassung dazu lag in den Bedürfnissen zur Liquidation, wiewohl dabei — wie bei jedem Steigen oder Fallen — auch einige Speculation sich zeigte und mehreres auch zu Capitalanlagen gekauft wurde. Dürfen wir über die nächste Zukunft der Börse ein Urtheil fällen, so glauben wir vor Entscheidung der Zollvereinsfrage und vor der Feier des 15. August in Paris weder an eine bedeutende Zunahme des Geschäfts, noch an ein ferneres erhebliches Bessergehen der Course, da man dem Steigen der Rente bekanntlich kein großes Gewicht beilegt.

Den stärksten Aufschwung (etwa 6 %) nahmen in dieser Woche Oberschlesische und Stettiner Actien. So gerechtfertigt wir denselben bei ersteren finden, so unmotivirt ist er bei letzteren. Die colossalen Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn übertreffen auch die kühnsten Erwartungen und lassen jetzt schon auf eine Dividende von 12 % für dieses Jahr rechnen, doch glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß man nur der Auszahlung einer Dividende von 9½ bis 10 % geeigneten Orts ein Hinderniß nicht entgegensetzen dürfte. Der Cours der Actien stellte sich seit vor 8 Tagen durch starke Ankäufe von 168½ bis 174½ und resp. 146½ a 149½ und dürfte nach Obigem wohl noch einen weiteren Aufschwung nehmen. Stettiner Actien sind zwar ebenfalls von 143 bis 148½ gestiegen, doch mehr durch Bedürfnisse der Liquidation, da auf das Gerücht der Anlegung eines zweiten Geleises vieles in Blanco verkauft worden war, das heute gedeckt werden mußte. Die Eröffnung der Ostbahn kann unmöglich eine so schnelle Wirkung auf die Belebung des Verkehrs ausüben, außerdem ist die Anlegung des zweiten Geleises nur verschoben, da bekanntlich auch das vorhandene Geleise sich in einem sehr schlechten Zustande befinden soll und der Bau einer directen Bahn nach Creuz über Cüstrin unter allen Umständen in nicht zu langer Zeit zu erwarten steht. Unsere Ansicht über diese beiden Bahnen scheint übrigens nicht vereinzelt zu stehen, denn wir sahen in diesen Tagen mehrfach von mit den Bahnverhältnissen genau unterrichteter Seite Stettiner Actien gegen Oberschlesische vertauschen.

Weniger beliebt sind seit einiger Zeit Cosel-Oderberger Actien, die daher auch in dieser Woche durch geringe Verkäufe abermals von 137 bis 136 sich drückten. Man scheint im Allgemeinen zu glauben, daß dieselben ihren Culminationspunkt erreicht haben, und sich von der Generalversammlung am 30sten August nicht sonderlich viel zu versprechen, wenigstens dürfte vor derselben an ein erneutes Steigen derselben nicht füglich zu denken sein. Wenn übrigens auch sich keine neuen Liebhaber dafür zeigen, so halten doch die alten Besitzer ihre Stücke noch fest, und wir sahen seit langer Zeit keinen wesentlichen Posten zum Verkauf kommen.

Außerdem stiegen Anhalter zur Liquidation von 130¾ bis 132½ a ¼, Köln-Minden, für die sich seit längerer Zeit nur sehr geringe Liebhaberei zeigt, von 112 bis 112½ und Düsseldorf-Elberfelder, die zur Lieferung heute sehr fehlten, von 94¾ bis 97, blieben aber dazu sehr offerirt. Berlin-Hamburger waren flau und durch einige Verkäufe, zum Theil für Hamburger Rechnung, von 105½ a ¼ anhaltend offerirt. Potsdam-Magdeburger schwankten zwischen 85¾ und 86, man versuchte auch einmal 86¼ zu bezahlen, doch scheint alle Mühe, diesen Actien das Vertrauen der Börse wieder zu erwerben, vergebens zu sein. Rheinische von 84¾ a ½ bis 86 zur Liquidation bezahlt, blieben heute wieder zu 85 offerirt. Thüringer stiegen wieder durch einige Käufe von 93¾ a ⅛ bis 95 a 94¾ und eben so Stargard-Posener von 92⅞ bis 94 a 93½, Aachen-Düsseldorfer von 91½ bis 92¼ und Ruhrort-Crefelder von 90¾ bis 91¼, wogegen sich Niederschlesische weniger fest behaupteten. Auch zeigte sich einige Frage für Magdeburg-Halberstädter Actien, die von 159½ bis 162 bezahlt wurden, doch ist das Geschäft darin nur ganz vereinzelt, da wenig Actien am Platz sind und bekanntlich ein großer Theil Eigenthum der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn Gesellschaft ist.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien sind ferner von 101½ bis 103¼ gestiegen; die Bahn hat in diesem Jahre ebenfalls eine bedeutende Mehreinnahme, die sich bis heute wohl auf 20,000 Thlr. belaufen dürfte; rechnet man auf die folgenden 5 Monate nur noch 10,000 Thlr., also in Allem 30,000 Thaler, während, wie wir hören, die Betriebsausgaben im 1. Semester sich um ca. 6000 Thlr. vermindert haben, so kann man für 1,700,000 Thlr. Stamm-Actien wohl mit einiger Zuversicht auf 5 bis 5½ % Dividende pro 1852 rechnen; die größte Entwickelung steht aber der Bahn erst nach Vollendung des Weiterbaues nach Reichenbach bevor.

Magdeburg-Wittenberger Actien fielen von 59 ferner auf 57; unsere Leser werden sich erinnern, was wir von diesen Actien gesagt, als der Cours gewaltsam auf 70 pCt. getrieben wurde, und wir können dies auch heute nur wiederholen; die übrigen sogenannten kleinen Actien — wir rechnen Magd.-Wittenberge ebenfalls dazu — sind dagegen im Course gestiegen. Die Concession zum Bau einer Bahn von Witten über Bochum nach Alten-Essen oder Berg-Borbeck hat unsere früheren Mittheilungen über die günstigen Aussichten für die Bergisch-Märkische Bahn vollkommen bestätigt. Die schnell hintereinander gefolgten Concessionen dieser und der Dortmund-Soester Bahn contrastiren indeß sehr mit den Schwierigkeiten, welche sich fortwährend wieder auf's Neue gegen den Bau der Glogau-Posener Bahn erheben, denn während man dort bemüht ist, jeden kleinen Winkel, den die schon bestehende Bahn macht, schleunigst durch Anlage einer directen Bahn zu verbessern, so daß auf der Karte das Wupperthal mit seinem dichten Bahnnetz sich bald wie das Gewebe einer Kreuzspinne ausnehmen wird, während man es ferner noch vor 2 Jahren dringend nothwendig hielt, den Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Gladbacher Bahnen eine Zins-Garantie zu ertheilen, obschon man dort doch immer wieder zu neuen Bahnanlagen Geld hat, hat man seit fast 10 Jahren noch nicht die Mittel finden können, die Glogau-Posener Bahn zu bauen, an welche sich freilich nicht derselbe „hochwichtige Zweck“ knüpft und welche allerdings nicht dieselben „wichtigen Folgen für das Land“ hat, wie jene Zinsgarantie, welche aber doch nicht sowohl für jenen, wenn auch weniger reichen, Theil unseres Landes sehr wohlthätig, als auch in strategischer Hinsicht sehr wichtig sein dürfte. Bergisch-Märkische Actien hoben sich in dieser Woche von 54¾ a ½ bis 55½, auch Sagan-Glogauer wieder von 40 bis 43 und Steele-Vohwinkler von 46 bis 47½.

In Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien war zur Liquidation erhebliches Geschäft; da früher zu den weichenden Preisen viel in Blanco verkauft worden war, so zeigte sich starker Bedarf, wodurch der Cours von 47½ auf 49 stieg, heute aber wieder auf 47¾ wich und 48¼ schloß. Mecklenburger scheinen dagegen nicht mehr recht in Aufnahme kommen zu wollen, da oft kaum die Rede davon ist; bei geringem Geschäft schwankte deren Cours von 42¾ a ½ bis 43¼ a 42½.

Von Fonds sind freiwillige und Staats-Anleihen um ⅛, Staatsschuldscheine um 1 %, auch Bankantheile von 107 a 106¾ bis 107½ gestiegen; fremde Fonds blieben unverändert.

Von Wechseln stellten sich Hamburg und Petersburg ⅛ und Paris ⅛ % höher, Augsburg ⅛ % niedriger; Amsterdam und Frankfurt bleiben unverändert; London, vorübergehend ⅛ Sgr. niedriger, schließt wie vor 8 Tagen, und Wien, von 85¼ auf 85 gewichen, wurde heute wieder mit 85¼ bezahlt.

## Sporting-Nachrichten.

### Jagd-Rennen und Hürden-Rennen bei dem Fürstl. Lippeschen Gestüt Lopshorn, 26. Juli.

Jagd-Rennen: Ehrenpreis, gegeben von J. Durchl. der Fürstin zur Lippe. Herren reiten, circa ½ Deutsche Meile, 5 Frdor. Einsatz, 3 Reugeld; 165 Pfd., Pferde, welche im Jahre 1852 die Summe von 50 Frdor. und mehr gewonnen haben, tragen 5 Pfd. mehr. (7 Unterschriften.)

Es liefen ab:

des Hrn. Lieut. Gr. Schmettow (4. K.-R.) br. Hlbl.-W. Live and let live (18 Pfd. Uebergewicht, R. Besitzer) 1.

des Hrn. Fr. v. Olfer's br. St. Donau-Nymphe v. Fergus a. d. Malebird, (R. Lieut. v. Grodzky. 4 K.-R.) 2.

des Hrn. Lieut. Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg (8. H.-R.) F.-St. Adalgisa v. Herodes a. d. Zany St, (R. Lieut. v. Oertzen, 8. H.-R.) 3.

Das Terrain bestand aus Heidegrund und lag ganz innerhalb der Gestütkämpe von Lopshorn. Es war von einer Tribüne ganz und gar zu übersehen, auf welcher sich die Fürstl. Familie und zahlreiche Gäste befanden. Die Hindernisse bestanden in 3 Gräben und 7 Barrieren, die höchste etwas über 4 Fuß Live and let live führte von Anfang bis zu Ende, durchsprang auch allein eine 16 Fuß hohe Tannenhecke, in welcher ein Rückwerk von 2½ Fuß, während Donau-Nymphe und Adalgisa einen erlaubten Umweg von ca. 500 Schritt machten. Die Pace war Anfangs sehr mäßig, steigerte sich aber allmählich, und war ein Drittheil der Bahn die schärfste Rennpace. Live and let live siegte um etwa 10 Längen, Donau-Nymphe, zweites Pferd, um ½ Länge.

Hürden-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von II. DD. den Prinzessinnen zur Lippe. Herrn reiten, circa ¾ Deutsche Meile. Pferde, welche bona fide seit dem 1. Januar 1852 nicht in Trainers Händen gewesen. 4 Hürden von 3 Fuß. 2 Frdor. Einsatz, 1 Reugeld; keine Gewichts-Ausgleichung. (7 Unterschriften.)

Es liefen ab:

Sr. Durchl. des Fürsten zur Lippe br. H. Arthur v. Brother to Restrum a. d. Mylady v. Zany 177 Pf. (Roon Both). 1.

Lieut. Gr. Schmettow (4. K.-R.) nannte des Major von Hanneken br. Hlbl.-W. Radetzky, 183 Pf. (Reit. Graf Schmettow). 2.

Sr. Durchl. des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen F.-St. Marie Anne v. Elis 139 Pfd. (Reit. Lieut. von Grodzky, 4. K.-R.). 3.

Lieut. v. Oertzen's (8. Hus.-Reg.) br. W. Zufall. (R. Besitzer). 0.

Zufall führte bis zur ersten Hürde, wo er refusirte und das Rennen aufgeben mußte, dann Marie Anne, welche die zweite Hürde schräg nahm, dadurch einen Pfosten umritt und durch eine Volte Terrain verlor. Arthur führte nun über die dritte und vierte Hürde, nachdem Radetzky vergeblich versucht hatte, gegen ihn aufzukommen, und siegte mit mehreren Längen. Marie Anne hatte, nachdem sie die Bahn wiedergewonnen, dem Sieger sich genähert.

Nach dem Rennen fand ein Diner bei Sr. Durchlaucht auf dem Jagdschlosse Lopshorn statt, und endigte der Tag unter Musik und Tanz.

## Vermischtes.

**Cranz**, 27. Juli. Die Zahl der Badegäste mehrt sich jetzt stark, mit jedem Tage kommt uns ein erheblicher neuer Zuwachs zu. Es sind jetzt schon gegen 600 Badegäste hier anwesend. Die meisten Gäste sind aus Königsberg, doch haben wir auch ziemlich viele aus Ostpreußen und Littauen, einige auch aus Westpreußen; selbst aus Berlin und Potsdam sind diesmal Fremde hier anwesend, und eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gästen aus Rußland und Polen hatte sich schon zeitig hier eingefunden. Auffallend bleibt noch immer die Zahl der Damen zu der der Herren, denn von den etwa 600 anwesenden Badegästen gehören laut Liste 420, also beinahe ¾, dem schönen Geschlechte an. Es ist nun zwar immer die Zahl der weiblichen Badegäste die überwiegende gewesen, aber nie so stark als in dieser Saison.

**Trier**, 28. Juli. Am 20. September 1852 und folgende Tage findet in der Aula des Gymnasiums zu Trier eine Versteigerung von Incunablen der Stadt-Bibliothek daselbst statt.

**Biberach**, 25. Juli. Der Bauer Mathäus Gerster in Bergerhausen, welcher den Boden eines bergigen Gartens auf seine Felder abführt, fand gestern Nachmittag während des Abgrabens 550 Stück Silbermünzen von verschiedenem Gepräge und verschiedener Größe; dieselben waren in einem Krug und wurden wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges vergraben. Unter diesen Münzen befinden sich Oesterreichische, Spanische und Schweizermünzen, zum größten Theil mit deutlichem Gepräge. (W. St.-A.)

**Osborne** (Insel Wight), 23. Juli. [Gewitter.] Am Abend des 16. Juli entlud sich über einem Theil der Südküste von England ein Gewitter von solcher Heftigkeit, daß viele Leute sich nicht erinnern ein ähnliches gesehen zu haben. Die Blitze folgten sich so unaufhörlich, daß der Himmel fast beständig erleuchtet war, während eine halbe Stunde hindurch das Getöse des Donners nie aufhörte. Bei weitem die interessanteste Erscheinung dieses Tages jedoch war ein Hagelschlag, der etwa zwei Stunden vor dem vollen Ausbruch des Gewitters in sehr geringer Flächenausdehnung sich gerade über dem Städtchen Cowes entleerte und dort fast alle Fenster zerschmetterte. Die Größe der Hagelkörner war außerordentlich; einzelne derselben ergaben beim Messen sieben Zoll (?) Umfang. Sie zeigten den gewöhnlichen undurchsichtigen Kern in der Mitte, um welchen die äußere Masse strahlenförmig sich gelagert hatte. Die Oberfläche war in den meisten Fällen nicht glatt, sondern unregelmäßig und eckig. Sie glich der Oberfläche einer aus würfelförmigen Krystallen in unregelmäßiger Lagerung zusammengebackenen Masse, an der alle Ecken und Kanten geschmolzen sind.

**Basel**, 24. Juli. Ein Schauspieler Namens Bilsten und ein Amerikaner Howard hatten letzter Tage den mühsamen Weg von Chamouny nach Martinach (Wallis) über Forclaz und Tete noire zu Fuß zurückgelegt und nach kurzem Aufenthalte an letzterm Orte sich ohne Führer nach dem Bernhard-Hospiz aufgemacht. Dem durch die Fußtritte der Reisenden bezeichneten Pfade folgend, kamen sie bis auf eine Stunde ihrem Ziele nahe, als sie, vom Dunkel überfallen, sich gezwungen sahen, an einer schmalen Stelle über einem furchtbaren Abgrund ihr Nachtquartier aufzuschlagen. Mit Tagesanbruch setzten sie ihren Marsch durch dichte Schneemassen fort. Gegenüber dem Berge Balan angekommen, wurden sie plötzlich von einer Lawine überschüttet. Der junge kräftige Howard konnte sich losmachen, und trotz seiner Ermüdung gelang es ihm, den Aufenthalt seines Gefährten zu entdecken, von welchem noch ein Arm aus dem Schnee hervorragte. Hätte die Lawine sie etwas weiter mit sich fortgerissen, so wären sie unfehlbar über eine 200 Schuh hohe Felswand hinuntergestürzt. Nach zwei Stunden erreichten sie in größter Erschöpfung das Hospiz, wo ihnen die freundschaftlichste Aufnahme und sorgfältigste Pflege zu Theil wurde.

---

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzztg.“ vom 1. August 1848.] Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen gehen nach Stettin. — Parade der Garde-Landwehr. — Dr. Julius von der „Zeitungshalle“ theilt mit, daß die Regierung ein scharfes Auge auf die reactionären Tendenzen der „Kreuzzeitung“ habe. — Herr v. Manteuffel kündigt sein Abonnement auf die „Zeitungshalle.“ — Die Mitglieder der Linken drohen einem Conditor, nicht mehr sein Local zu besuchen, weil er eine schwarzweiße Fahne ausgesteckt. — Scandal an Kranzler's Ecke. — Die „Studentenschaft“ etablirt ein „schwarzes Brett“ für ihre Privatplacate und ladet zu einer „Versammlung der Allgemeinen Studentenschaft“ ein. Gegenstand der Berathung: Bericht über die Mißhandlung von Studenten durch Constabler; Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung wegen der Preußisch-Deutschen Frage; Veranstaltung einer allgemeinen Volksversammlung. — Die Wache am Schloß wird in Folge verschiedener Scandale von der „Studentenschaft“ befreit. — Im Volksclub debatiren die Herren Heramer, Blesing, Iboldt, Klahm über die Constabler. — Der Staatsanwalt beim Königl. Kammergericht veröffentlicht durch Placat: daß Herr Held bei der gerichtlichen Vernehmung seine Behauptung von geheimen Vereinen der Reaction selbst für erfunden erklärt habe.

[Desgleichen vom 2. August.] Streit der Buchdruckereibesitzer mit ihren Gehülfen. Auch die „Kreuzzeitung“ ist auf Ausgabe von einem Blatt beschränkt. — Herr Rimpler zum Bürgerwehr-Commandeur gewählt.

— §§ Vom Polizei-Anwalt war gegen einen Schneidergesellen Anklage erhoben worden, daß er das Arbeitsverhältniß zu seinem Meister ohne vorhergegangene Aufkündigung und wider dessen Willen verlassen habe. Der Geselle gestand dies zwar zu, behauptete aber, daß eine Kündigung zwischen ihm und dem Meister nicht verabredet worden, und dieser, nachdem er 8 Tage bei ihm gearbeitet, es abgelehnt, mit ihm Lohn zu machen, dies vielmehr erst nach 14 Tagen habe thun wollen. Dies konnte der Meister nicht bestreiten, gab aber an, daß es von seinem freien Willen abhinge, ob er dem Gesellen die gelieferte Arbeit sofort oder später bezahlen wolle. Durch den Altmeister des Schneidergewerks wurde darauf festgestellt, daß nach dem hier üblichen Gebrauch der Meister innerhalb der ersten 14 Tage dem Gesellen Lohn gebe und dieser berechtigt sei, ihn zu fordern. Nach diesem Grundsatze sei früher stets von dem Innungsvorstande verfahren worden. Auf diese Erklärung hin sprach der Richter das Nichtschuldig über den Gesellen aus; er sei, da ihm der Lohn ohne genügende Veranlassung vorenthalten, befugt gewesen, die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit zu verlassen, denn die Observanz wegen Bezahlung der Gesellen müsse aufrecht erhalten werden, da sie verhindere, daß die Gesellen ohne ihr Verschulden an Subsistenzmitteln Mangel litten.

— S Sehr zweckmäßig erscheint die auf der Stettiner Bahn eingeführte Ausgabe von kleinen starken Karten statt der auf anderen Bahnen üblichen langen lappigen Papierstreifen als Passagierbillets. Das Publicum kann die ersteren weit besser verwahren. Die Controle geschieht durch Einschneiden eines Dreiecks mittelst einer scharfen Zange und geschieht eben so rasch wie das Abreißen der Contremarken. Im Badischen, Hessischen ꝛc. ist dies überall so.

— x Die bereits in unserer Zeitung erwähnten Fallissements der Bromberger Getreidehandlung Knopff und mehrerer Stettiner Häuser haben auch das hiesige geachtete Handlungshaus A. B. u. Comp. in ihren Fall hineingezogen, so daß dasselbe vorgestern seine Zahlungen einstellen mußte. Sehr bedeutend sind auch die Verluste, welche die Handelswelt durch das Verschwinden des Directors der Wilhelmshütte (bei Sprottau) erleidet, obschon nur einzelne davon betroffen werden; außer einigen hiesigen Banquiers nennt man die Königl. Seehandlung mit 22,000 Thlr. und die Deßauer Bank mit 60,000 Thlr.

— S Die „Schles. Z.“ erzählt unterm 31.: „Heute ½ 12 Uhr war Hr. Erzpr. Schücke aus Margareth der 100,000ste Besucher der Industrie-Ausstellung. Derselbe wurde, nachdem ihm ein von Papier gefertigter grüner Eichenkranz, in dessen Mitte die Zahl 100,000 in bunten Farben angebracht war, an den Hut befestigt worden, von mehreren Mitgliedern des Central-Ausschusses unter dem Geläute sämmtlicher Glocken, die sich im Ausstellungs-Gebäude befinden, in die Räume des Glaspalastes eingeführt.“ Ist in Schlesien die „Natur“ denn so rar geworden, daß man nicht einmal mehr einen natürlichen Eichenkranz aufthun konnte? — Aus unserer Jugend erinnern wir uns doch recht stattlicher grüner Eichen in Oswitz, Grüneiche und Morgenau!

— S Die Legung der Granitgeleise in der Wilhelmsstraße ist jetzt bis über den Wilhelmsplatz hinaus vorgeschritten. Die Geleise sollen bis zur Leipzigerstraße laufen. Welcher Zweck eigentlich mit dieser Anlage erreicht werden soll, ist dem Publicum und vielen Sachverständigen unklar. Das Geräusch beim Fahren wird keineswegs so erheblich vermindert. Bequemer für das Fuhrwerk schienen die Geleise auch nicht zu sein, denn der Augenschein lehrt, daß die meisten Wagen nebenher fahren, ohne die Bahn zu benutzen. Fahrkundige erklären sogar, daß während der Winterszeit bei Glatteis die Passage durch die Granitgeleise für das Fuhrwerk sehr gefährlich gemacht werden muß. Beweis dafür liefern die vielen Arm- und Beinbrüche auf den Trottoirs im vorigen Winter. Die ganze Anlage scheint demnach nur ein Versuch, der wohl keine weitere Ausdehnung finden dürfte.

— th Die Dänische Zeitung „Faedrelandet“ bemerkt zu den in Veranlassung des Idstedt-Tages in Holstein stattgefundenen militairischen Paraden: Was die Holsteiner auch verbrochen haben mögen, so sollte man doch, wenn sie einmal Vergebung erhalten, ihre Gefühle schonen und nicht die Ueberwundenen dazu zwingen, ihre eigene Niederlage zu feiern.“ — — Wir schließen uns diesem Ausspruch des Dänischen Blattes an. Es ist etwas Neues in der Geschichte der Barbarei, daß der besiegte Feind gezwungen wird, das Triumphlied des Siegers zu accompagniren. Und da reden sie vom neunzehnten Jahrhundert!! —

— V Der gestern Mittag plötzlich niederströmende Regen trieb drei Herren in der Friedrichsstraße in eine vorüberfahrende Droschke, die sie nur nach ausgestandenen schweren Leiden wieder verlassen sollten. Eingestiegen, wurde versucht, die Thüren des in allen Fugen verschobenen Fuhrwerks zuzumachen. Vergebliches Bemühen! Nur in einer Haspe hängend, fügte sich die Thüre um so weniger dem Ins-Schloß-Springen und mußte von den Passagieren zugehalten werden. Das Vordach entbehrte der Stütze, fand aber in dem rückwärts sitzenden Fahrgaste eine willkommene Karyatide, die mit stoischer Ruhe das Verdeck auf ihrem Vierthalerhute trug. Auf der Ebertsbrücke, die glatt vom Regen geworden, stürzte der Gaul, ein Bild des Jammers, zusammen, ohne im Stande zu sein, sich selbst wieder aufhelfen zu können. Das Roß wurde unter dem Zusammenlauf vieler Zuschauer ausgeschirrt, mit Mühe aufgerichtet und über die Brücke geführt. Die drei Passagiere aber, Mitglieder des Anti-Thierquäler-Vereins, zogen mit eigenen Händen im plätschernden Regengusse die Droschke über die Brücke. Solches ist geschehen am 1. August Mittags 12 Uhr. Besagtes Fuhrwerk gehört nach der Aussage des Kutschers zu den Reservefuhrwerken seines Gebieters!

— n Die Katze läßt das Mausen nicht, und der Frankfurter „Postreuter“ hört auch in seiner verkürzten Gestalt nicht auf, falsche Noten zu blasen. Diesmal hat er sich „die in Aussicht gestellte Umwälzung in Posen“ zum Thema erwählt. Der in Nr. 181 enthaltene Artikel giebt einen sicheren Barometer für die bundesfreundliche Gesinnung und beweist, mit welcher Geflissentlichkeit der Herold der Oesterreichischen Presse in Süddeutschland Nachrichten über Preußische Zustände verbreitet, sobald solche nur irgendwie zur Malerei in Schwarz einen einzigen kleinen Punkt darzubieten und den Vorgängen in Oesterreichischen Provinzen zu entsprechen scheinen. Von 8000 im Posenschen geduldeten Polen sind 200 ausgewiesen und 3 werden steckbrieflich verfolgt. Diese Thatsache genügt dem „Postreuter“, um den politischen Zustand der Provinz so darzustellen, als ob derselbe irgendwie gefährdet wäre. Derartige auffallende Uebertreibungen decken aber den Pferdefuß des „Postreuters“ denn doch zu sehr auf, als daß die eigentliche Absicht nicht vollständig vereitelt werden sollte.

— ! In einer süddeutschen Zeitung wird die Verlobung des Herrn N. N., „Geburtshelfers im Regiment X. X.“ mitgetheilt. Wir gratuliren dem Regiment zu der bevorstehenden Familien-Feierlichkeit und rechnen für den Zuschauer auf eine Einladung. Die Reise wollen wir gern machen, besonders in jetziger Zeit.

— n Vorgänge in Ungarn. Dem „Mag. Hirl.“ wird von der untern Donau Folgendes geschrieben: Ein reicher Grundherr aus Rat hörte, daß die Gemeinde des Ortes Cservenka Geld aufzunehmen gesonnen sei, und ging deshalb mit mehreren Tausend Gulden dahin, bekam aber nach einer mit dem Richter und dem Notar gepflogenen Besprechung den Bescheid, daß die Gemeinde das nöthige Geld schon habe. Der Grundherr hielt, da er so viel Geld bei sich hatte, das Wirthshaus nicht für sicher genug und bat daher den Notar um ein Sicherheit gewährendes Nachtquartier, welches ihm dieser auch durch den Kleinrichter anweisen ließ. Noch brannte die Kerze, als der Kleinrichter an der Thüre pochte und meldete, daß soeben zwei Gensd'armen angekommen seien, welche er in dem zweiten Zimmer einquartieren wollte. Der Grundherr machte mit Freuden auf, da er in den neuen Gästen eine neue Garantie der Sicherheit fand. Gegen Mitternacht wird abermals gepocht; der Grundherr, im Gefühle der Sicherheit, macht sogleich auf und herein stürzt ein im Gesicht bemalter und ein maskirter Mann, deren ersterer mit gezogenem Pistol Geld fordert. Der Grundherr schlägt Lärm und der eine der erwachten Gensd'armen schießt den drohenden Räuber nieder, während der andere den Maskirten packt, in welchem man den — Notar erkannte. Hierauf stürzt ein dritter Spießgeselle herein, welcher wahrscheinlich glaubte, der Grundherr sei erschossen worden. Dieser Dritte war der — Richter. Notar und Richter befinden sich bereits im Pesther Comitatshause. Die Vorsehung wollte, daß der Kleinrichter von der Einquartierung der Gensd'armen nicht erst beim Notar Meldung machte.

— *S* Königliches Theater. Die Aufführung der „Lucia von Lammermoor“ mit Roger ist auf Feitag den 6. angesetzt. Der Edgardo gehört bekanntlich zu den berühmtesten Rollen des Gastes, und Roger soll darin als der würdigste Kunsterbe Rubini's erscheinen. Am Mittwoch beginnt Frau v. Strantz ihr Gastspiel als Rosine im „Barbier von Sevilla“ und setzt es den 8. im „Propheten“ mit Roger fort. — Herr Kaiser, der gestern als Mephistopheles mit lebhaftem Beifall gastirte, und über dessen Gastspiel wir nach wiederholter Anschauung berichten werden, wird ferner im „Glas Wasser“ und im „Kaufmann von Venedig“ auftreten. — Die nächste neue Oper ist „die Favoritin“.

# Inserate.

**Eingesandt.**

Lieber Leopold, Sie waren zu hart, aber dennoch bitte ich um Verzeihung und erwarte Sie den 14. oder 15. August D.-Str. 38. E. D.

## Das Kinderballet der Frau Josephine Weiß.

(Eingesandt.)

Wie wier hören, hat der Besitzer des Circus Theater in der Charlottenstr. Herr Großkopf mit der Frau Weiß am 14. Juli Contrackt abgeschlossen, mit Vorbehalt der Polizeilichen Genehmigung, letzteres wäre sehr zu wünschen, Frau Weiß ist wohl die Einzige, die dem Besitzer Ersatz, und dem Publikum Unterhaltung gewehrt.

Nicht leicht ist wol über einen Gegenstand so viel Widersprechendes geschrieben worden, als über das Etablissement der Frau Weiß, welche bereits seit einer Reihe von Jahren in zwei Welttheilen durch ihr berühmtes Kinderballet so großes Aufsehen erregt hat.

Da wir bei ihrem neulichen Debüt in Leipzig Gelegenheit hatten, die Einrichtung dieses glänzenden Unternehmens persönlich zu beaugenscheinigen und einige Notizen über dessen Entstehung und Fortgang zu sammeln, so wollen wier unsere Wahrnehmungen den Lesern als einen interessanten Beitrag zur Geschichte des heutigen Theaterwesens nicht vorenthalten.

Frau Josephine Weiß war bis vor acht Jahren Balletmeisterin des Josephstädter Theaters zu Wien und Gattin des daselbst engagirten Komikers Weiß. Die Erfolge, welche sie bereits vorher durch geschmackvolles und geistreiches Arrangement im Bereiche des Ballets errang, bestimmten sie, mit einer kleinen Anzahl von Kindern, die ihrem Unterrichte anvertraut waren, kleine Kunstreisen anzutreten, die durch ihren günstigen Verlauf größere Projekte hervorriefen, so daß Frau Weiß im Jahre 1844 in Berlin mit ihrem Personale auftrat, um von hier aus mit großem Erfolge gekrönt, über Brüssel nach Paris zu gehen, woselbst eine Reihe von 40 mit Enthusiasmus aufgenommene Vorstellungen ihr eben so viel Ruf als materielle Vortheile erwarben.

Ein Ciklus von 36 Gastrollen ihres Miniaturballets an der italienischen Oper zu London folgte, um hierauf die unternehmende Dame nach Amerika zu führen. Fast drei Jahre gab sie in den Vereinigten Staaten und auf Havanna Vorstellungen; erst im Jahre 1849 sah sie der Continent wieder. Zunächst war es Paris, wo sie an 60 Theaterabenden die unter ihrer Leitung excellirenden Künstlerinnen vorführte; alsdann begab sich Frau Weiß durch das südliche Frankreich und durch Italien nach Wien zurück, um im k. k. Kärnthnerthor-Theater die Höhe ihrer Orchestik bewundern zu lassen. Vor kurzem trat ihr Kinderballet mit eminentem Erfolge auch in Leipzig und Magdeburg auf, gegenwärtig in Prag und von da nach Dresden zurück, gedenkt sie nach Berlin zu kommen.

Sprechen wir zuerst von dem künstlerischen Werthe des Weißischen Unternehmens, so wird kaum irgend ein ähnliches bis jetzt in so ausgezeichnetem Grade existirt haben. Es ist weniger die künstlerische Vollendung der tanzenden Individuen im Einzelnen, als das Großartige einer so wohldisciplinirten Menge, welche durch ihre reizenden und anmuthigen Tänze, die nur kindlichen Frohsinn und kindliche Unschuld athmen, so wie durch die Präcision der Ausführung, durch das Sinnige der Gruppirung, durch die Eleganz der Garderobe imponirt und zugleich erfreut. Aber auch von einer andern Seite müssen wir Frau Weiß ein öffentliches ehrendes Zeugniß ausstellen. Es betrifft ihre wahrhaft mütterliche Fürsorge für die ihrem Schutze und ihrem Unterrichte anvertrauten Kinder, 48 an der Zahl. Gehört schon an und für sich eine beherzigenswerthe Energie dazu, dieses kleine, wol oft auch wilde Heer zu zügeln, so ist die Art und Weise, wie dies sorgsam und liebevoll geschiet, besonders anzuerkennen.

Wie viel fabelte man früher gerade über diesen Punkt. Wir haben uns überzeugt, daß mit allen nachtheiligen Gerüchten der genialen Unternehmerin schweres Unrecht geschehen. Wenn man die kleine Schar so harmlos schwatzend, in beständiger Thätigkeit (denn alle Garderobe und jedes Requisit wird von den Kindern selbst angefertigt) um ihre Meisterin sich herumtummeln sieht, so zerfällt gewiß der diesfallsiege Argwohn sogleich in Nichts. Bedenkt man ferner, wie die übergroße Mehrzahl der Zöglinge nur aus ärmeren Familien stammt, so fordert die Sorge sowol für ihr leibliches, als ihr geistiges Wohl, wie sie in dem Kreise der Ihrigen kaum stattfinden könnte, zu lebhaftem Beifalle auf. Nicht genug, daß die Kleinen schon eine für ihr Alter nicht unbedeutende Gage contractlich beziehen, die ihren Angehörigen übersendet wird, so erhalten sie auch die befriedigendste Sustentation nach allen Seiten hin, denen sich eine gut bürgerliche Erziehung und selbst Unterricht in den Orten anschließt, wo derselbe durch einen längern Aufenthalt ermöglicht wird. Wie bedeutende Vortheile endlich die Selbstfertigung aller Requisite für die Zukunft der Zöglinge bringt, die frühzeitig zum Kleider und Blumenmachen, zum Striken und Stiken angehalten werden, liegt auf der Hand. Durch eine streng geregelte Hausordnung wird das Ganze sorgsam überwacht, und die Liebe, mit der ehemalige Mitglieder dieses Kinderballets von ihrer Lehrerin sprechen, mag vielleicht die wichtigste Apologie für die vielfach Angefeindete abgeben. Zur Zeit besteht das Prrsonal von Frau Weiß aus 48 Zöglingen, größtentheils aus Engländerinnen und Deutschen, so wie aus Französinnen und Italienerinnen recrutirt. Jedenfalls sind die Productionen dieses Kinderballets, wie erwähnt, das Hervorragenste, was bis jetzt auf diesem Felde gesehen wurde. **Mehrere Freunde der Kunst.**

---

**Eine Dame, der Französischen, Englischen rc. Sprache mächtig und musikalisch, wünscht Stelle als Gesellschafterin. Sie wird noch besonders von der Familie sehr empfohlen, in welcher sie gegenwärtig in gleicher Eigenschaft sich befindet. Auf Briefe: H. zu Neuhaldensleben, poste restante, wird nähere gewünschte Auskunft ertheilt.**

---

Aus einer hohen und vornehmen Familie sucht eine junge Dame von gesetztem Alter eine Stelle als Gesellschaftsdame, oder Mutterstelle bei kleinern Kindern zu vertreten. — Da diese Dame schon eine Pension bezieht, so würde sie auf großes Gehalt nicht sehen und nur das liebevolle Entgegenkommen wohlhabender und vornehmer Familien berücksichtigen. Reflectirende wollen gütigst frankirte Adressen unter v. B. in der Expedition dieses Blattes einsenden.

---

Eine gebildete junge Dame (hier ganz fremd), welche seit einigen Jahren Musikunterricht ertheilt, — im Gesang geübt, erfahren in der Wirthschaft ist, wünscht auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau, und auch Kindern Musikunterricht zu ertheilen, placirt zu sein. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, neue Grünstr. 19 C.

---

Eine gebildete Dame in gesetzten Jahren, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht auf dem Lande placirt zu sein und der Hausfrau eine recht kräftige Stütze zu werden, die Aufsicht und Pflege, erforderlichen Falls auch den Unterricht der Kinder zu übernehmen, oder die Erziehung mutterloser Waisen zu leiten. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, neue Grünstr. 19 C.

---

In einer Prediger-Familie nahe bei Berlin finden anständige Damen eine freundliche Aufnahme für 100 bis 120 Thlr. jährliches Honorar. Näheres im erst. concess. Bureau v. Wehner, geb. Schulz, neue Grünstr. 19 C.

---

**Ein unverheiratheter Privatsecretair** wird auf's Land in Hinterpommern gesucht. Adresse mit Angabe der persönlichen Verhältnisse abzugeben im Int.-Comt. sub D. 4.

---

Ein erfahrener, unverheir. Kunstgärtner, der über seine Brauchbarkeit und Kunstsinn von hohen Herrschaften empfohlen wird, sucht bei bescheid. Ansprüchen eine Stelle. Jede nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

Herr H. Dankworth in Berlin, Krausenstr. 48.

---

**Kauf- oder Pacht-Gesuch.**

Ein junger Mann, der jetzt einen bedeutenden Güter-Complex in der Provinz Sachsen administrirt und ein Vermögen von 15,000 Thlrn. besitzt, sucht ein Ritter- oder Landgut, welches einen reellen Werth von höchstens 40—50,000 Thlrn. hat, zu kaufen. Auch würde er geneigt sein, eine Pachtung zu übernehmen, wenn solche zu Michaelis oder Weihnachten d. J. angetreten werden könnte. Selbstverkäufer oder Verpächter werden gebeten, ihre schriftlichen Offerten mit genauer Beschreibung des Gutes unter der Chiffre A. H. T. in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Unterhändler werden verbeten.

---

## Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilung halber soll ein im Regierungsbezirk Merseburg belegenes Rittergut mit einem Areal von 3400 Morgen, schönem Schloß und massiven Wirthschafts-Gebäuden, Brennerei, Brauerei und Ziegelei, bei 50- bis 60,000 Thalern Anzahlung, verkauft werden. Auch wird ein Gut im Werthe von 80- bis 100,000 Thalern, — wobei sich jedoch Holz befinden muß, — an Zahlungsstatt angenommen. Von den Erben ist bevollmächtigt und wird Reflectirenden das Nähere mittheilen

der Hof-Agent **Trenck** in Magdeburg.

---

## Ritterguts-Verkauf in der Nieder-Lausitz.

Ein Allodial-Rittergut in der Nähe von Golßen, 2 Stunden von Luckau und Lübben, 4 Stunden von Jüterbogk, wobei 900 Mg. Acker, 400 Mg. Wiesen, 150 Mg. Holz und 33 Mg. Gärten sich befinden, soll mit dem gesammten vollständigen Inventarium und der vollen Ernte für den festen Preis von 60,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden durch den

Hof-Agent **Trenck** in Magdeburg.

---

## Ritterguts-Verkauf.

In der Nähe von Potsdam ist ein Rittergut für 150,000 Thlr. mit 60,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Der Besitzer erbittet sich die Adressen der Kaufliebhaber durch die Expedition der Preuß. (Adler-) Zeitung in Berlin, Leipzigerstr. 14., unter den Buchstaben G. K. X.

---

## Kronenstr. 31.,

nahe der Jerusalemerstr., ist die Hälfte der Bel-Etage zum 1. October zu vermiethen. Das Nähere par terre rechts.

---

**Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Königliche Domaine Elsterwerda im Liebenwerdaer Kreise, an der nach Dresden führenden Chaussee belegen, und aus dem Sitzvorwerke Krauschütz, der Schäferei Kraupa, dem Bielaer Weinberge, den Vorwerken Reisdamm und Oberbuschhaus bestehend, von Johanni 1853 ab, auf zwölf nach einander folgende Jahre im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweitig verpachtet werden.

Außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, der Brandweinbrennerei und Brauerei und außer den Hof- und Baustellen sowie dem Unlande, gehören zu dieser Pachtung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) | 844 Morgen | 5 | Q.-Ruthen | an Ackerland, wovon circa 300 Morgen noch zu cultiviren, |
| | 859 | 123 | „ | Wiesen, |
| | 12 | 26 | „ | Garten, |
| | 22 | 18 | „ | gut besetzte Weinberge, |
| | 196 | 4 | „ | privative Hütung, |

zusammen 1933 Morgen 176 Q.-Ruthen.

b) Nicht unbedeutende Aufhütungen in der Königlichen Forst, und namentlich auf der Dreskaer und Kraupaer Flur;

c) ein angemessenes Geld- und Natural-Inventarium.

Das dem Ausgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 1000 Thlr. einschließlich ⅓ Gold; die Pacht-Caution einschließlich der Caution für die damit verbundene Rentamts-Verwaltung 1500 Thlr. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 6000 Thlr. erforderlich.

Den Licitations-Termin haben wir auf

**den 30. September cr., Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Departements-Rath, Regierungsrath v. Bonin in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification zur Uebernahme der Pachtung so wie über den ausreichenden Vermögensbesitz vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und Regeln der Licitation, ferner die Karten, Vermessungs-Register und die Inventarien-Urkunden können, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden. Auch sind wir auf Verlangen bereit, Abschriften der oben erwähnten Pachtbedingungen, gegen Erstattung der Copialien, zu ertheilen.

Merseburg, den 20. Juli 1852.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

---

**Nothwendiger Verkauf.**
**Theilungshalber.**

Die in Vorpommern im Randowschen Kreise belegenen, den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzer **Henniger** gehörigen Güter, und zwar:

Cavelwisch abgeschätzt auf 70,074 Thlr.,
Schützenwerder „ „ 27,293 „
Enge Oderkrug „ „ 6,496 „

sollen am **5. November 1852, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Königl. Kreisgericht zu Stettin, **Theilungshalber** subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen, wonach nur ein **Viertel der Kaufsumme** angezahlt zu werden braucht, sind beim Königl. Kreisgericht zu Stettin, Bureau IV. einzusehen.

Die Henigerschen Erben.

---

Das im Herzogthum Sachsen-Altenburg, am linken Ufer der Saale zwischen den Städten Kahla und Rudolstadt, in einer der schönsten Gegenden des Saalthals gelegene Rittergut **Uhlstädt** mit dem ungefähr ¼ Stunde davon gelegenen dazu gehörigen Vorwerke **Partschefeld**, ist durch Unterzeichneten zu verkaufen.

Das fragliche Gut umfaßt zusammen mit dem genannten Vorwerke außer einem Schlosse, den erforderlichen Oeconomie-Gebäuden und den dazu gehörigen Gärten (2⅞ Acker 20 Ruthen)

79⅞ Acker 3 Ruthen Artland, den Acker zu 200 zehnelligen Quadratruthen gerechnet,
29⅞ Acker 21 Ruthen Wiese,
211⅛ Acker 24 Ruthen Holz,
1 Acker 116 Ruthen Lehde.

Die Verkaufs-Bedingungen können bei mir und bei Herrn Rendant **Sahl** in Altenberga bei Kahla eingesehen werden.

Ronneburg, den 26. Juli 1852.

**Ad. Theodor Sonnenkalb.**

---

Eine junge Dame, in elegantem Geschmack und nach neuestem Façon Damenkleider anfertigend, empfiehlt sich den geehrten Damen. Puttkammerstr. 16. 3 Treppen links.

---

## Anzeige.

Der Magnetiseur und Gastwirth **Fr. Matthey** zu Deßau zeigt einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie allen Herren Aerzten hiermit an, daß er fortwährend Gicht- und Rheumatisch-Kranke, so wie an Hautthätigkeit, Skrofeln und Drüsen Leidende aufnimmt. Zeugnisse aller Art, von langwierigen Krankheiten geheilter Personen und von mehreren Herren Aerzten unterschrieben, sind bei ihm selbst einzusehen.

Deßau im Juli 1852.

---

Meine 22jährige Tochter **Ida** litt über 6 Jahre an Bleichsucht, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, nervösem Fieber, Krämpfen im Magen, Mangel an Luft und Schlaf, Kopfschmerz, Herzklopfen, Schwindel, Ohrenreißen, schweren Füßen, welche zuletzt stark anschwollen.

Die Anwendung aller Mittel und 36 Ostseebäder blieben ziemlich erfolglos. Dem Herrn **W. Petsch**, Leipzigerstraße No. 12, sprechen wir daher unsern tiefgefühlten Dank zu, indem die Heilung durch vorschriftsmäßige Anwendung seines Apfelweines bewirkt worden und sich schon längere Zeit als gründlich bewährt.

Berlin, den 31. Juli 1852.

**Sophia Stein. Ida Stein,**
Schützenstraße No. 58.

---

Concession. **Schnell-Schönschreibe-**Institut des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichsstraße 189,** eine Tr. hoch.

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt); auch außer dem Hause. — Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt.

---

## Billige rein leinene Hemden.

Von der in sehr großen Partieen **sehr billig eingekauften Leinewand** habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden, so wie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Des schnellern Absatzes wegen werden sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen, das halbe Dutzend 3½, 4 und 5 Thlr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von gutem Creas-, Herrenhuter-, Weißgarn- und ächtem Bielefelder Leinen, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dutzend 2½ und 3 Thlr. rc.

Oberhemden vom besten Greifenberger, feinstem Bielefelder und ächtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen Façons (die Brusttheile daran sind sowohl in allen ganz schmalen als breitern fein gesteppten Faltenlagen und sehr sauber angefertigt) in einer Auswahl von mehr als Hundert Dutzend, das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. — — Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting (von Aerzten der Gesundheit wegen sehr empfohlen) ganz eben wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl, das halbe Dutzend 4½, 5, 5½, 6 u. 7 Thlr. Damen-Jacken von den feinsten Negligé-Stoffen und nach den neuesten sehr schön sitzenden Modells angefertigt, das Stück von 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Thlr. Unterbeinkleider und Jacken für Herren in Tricot, Leinen, Parchend, so wie von feinem Englischen Gesundheitsflanell. Herren- und Damen-Strümpfe, Nacht- und Morgenhäubchen, Unterröcke aller Gattungen, Kinderwäsche rc.

## N. Behrens, Kronenstraße 33.

Weiße rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1, 1¼ u. 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher mit den schönsten Borten, das halbe Dutzend 1½, 2 u. 2½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Entnahme von Postvorschuß reell ausgeführt.

---

Bei **Gebhardt und Reisland** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen, **in Berlin bei C. G. Brandis, am Dönhofsplatz, Commandantenstr. Nr. 83** zu haben:

Die

**Apokryphen des alten Testaments.**

Ein Zeugniß wider dieselben auf Grund des Wortes Gottes.

Erste gekrönte Preisschrift

von

**Philipp Friedrich Keerl,**

Licent. theol., Pfarrer zu Hohensachsen in der badischen Pfalz.

In Folge des Aufrufes vom Verwaltungsrath des Vereins für innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses im Großherzogthum Baden. Mit dem Berichte der Preisrichter.

Broschirt 18 Ngr.

---

## Geschäftsverlegung.

**Die Tapisserie-Manufaktur en gros und en detail von B. Sommerfeld,** welche sich seit 18 Jahren Heiligegeiststraße Nr. 22 und 23 des besten Vertrauens erfreut hat, befindet sich jetzt **Poststr. Nr. 8 im goldenen Schiff.**

Durch bedeutende Räumlichkeit und zweckmäßigere Ausstattung des neuen Lokals hoffe ich das Interesse des geehrten Publicums zu erhöhen, um so mehr, als ich bemüht sein werde, jeden Anspruch durch bekannte reichhaltige und schöne Auswahl, so wie durch billige Preise auf's Beste zu befriedigen.

Berlin, im Juli 1852.

**B. Sommerfeld,**
Poststraße Nr. 8 im goldenen Schiff.

---

## Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, bis nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

---

26. 26. 26. Die Hut- und Mützenfabrik, Charlottenstraße Nr. 26., verkauft feine Französische Seidenhüte, die sich durch schönen Glanz sehr vortheilhaft auszeichnen, für 2 Thlr. und feine Seidenhüte auf Filz für 1 Thlr. 20 Sgr. und für die Herren Reisenden und Oeconomen empfiehlt ganz leichte feine Sommer-Buckskin-, Tuch- und seidene Mützen zu den billigsten Preisen.

---

Nachdem die in der General-Versammlung am 13. d. M. gewählte Revisions-Commission die Jahresrechnung pro 1851 revidirt und unterm 25. d. M. dechargirt hat, sind wir im Stande, den Mitgliedern der Preußischen Versicherungs-Bank mitzutheilen, daß diese Jahresrechnung mit einem Ueberschusse von 65 pCt. abschließt, wovon statutenmäßig 25 pCt. zum Reservefonds und 40 pCt. Dividende den Betheiligten durch die Herren Agenten werden gezahlt werden.

Ein Rechnungsabschluß liegt bei den Herren Agenten zur Einsicht der Bankmitglieder bereit.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der statutenmäßig alljährlich stattfindenden Neuwahl die Herren Kanzleirath Bernouilly, Fabrikbesitzer G. Dinglinger, Stadtrath Franke und Apotheker C. Meyerhoff zu Mitgliedern des Curatoriums gewählt worden sind.

Wegen Niederlegung eines Garantie-Capitals von 200,000 Thlr. zur Vergrößerung der Deckungsmittel der Bank behalten wir uns eine weitere Mittheilung vor.

Berlin, den 30. Juli 1852.

Das Curatorium
der Preußischen Versicherungs-Bank.

---

**Preußische Versicherungs-Bank.**

Für Berlin und Umgegend sind die Dividenden im Comtoir des Unterzeichneten, Kommandanten-Straße Nr. 61,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

in Empfang zu nehmen. Berlin, den 2. August 1852.

G. Bauer.
Haupt-Agent.

---

**Dampfschifffahrt**
zwischen
**BREMEN**
und den Nordseebädern
## Wangeroog und Norderney,

durch das eiserne Bremer Dampfschiff
**Telegraph,** Capt. **D. de Harde.**

Abfahrt von Bremen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Donnerstag, | 1. Juli | 1 U. Mg. | Freitag, | 6. Aug. | 3 U. Mg. |
| Sonntag, | 4. „ | 1½ „ „ | Mittwoch, | 11. „ | 7 „ „ |
| Donnerstag, | 8. „ | 4 „ „ | Sonntag, | 15. „ | 1 „ „ |
| Montag, | 12. „ | 7 „ „ | Donnerstag, | 19. „ | 2 „ „ |
| Sonnabend, | 17. „ | 1 „ „ | Dienstag, | 24. „ | 6 „ „ |
| Mittwoch, | 21. „ | 2 „ „ | Sonntag, | 29. „ | 1 „ „ |
| Sonntag, | 25. „ | 5 „ „ | Freitag, | 3. Spt. | 2 „ „ |
| Donnerstag, | 29. „ | 8½ „ „ | Mittwoch, | 8. „ | 5 „ „ |
| Montag, | 2. Aug. | 1 „ „ | Montag, | 13. „ | 10 „ „ |

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt

**r. Wm. Bödeker jun.,**
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

---

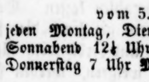
**Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.**

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff **Obotrit,** Capt. J. J. Seth, wird jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am 13. Mai d. J. von **Wismar** nach **Copenhagen,** und jeden Dienstag und Freitag von **Copenhagen** nach **Wismar** expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

---



Das Passagier-Dampfschiff
## Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capt. Schmidt, fährt

vom 5. Juli bis auf Weiteres

| | |
|---|---|
| jeden Montag, Dienstag und Sonnabend 12½ Uhr Mittags, Donnerstag 7 Uhr Morgens. | jeden Montag und Dienstag 6 Uhr Morgens, Mittwoch 9 Uhr Morg., Freitag 1 Uhr Mittags. |
| Von Stettin nach Putbus. Donnerstag 7 Uhr Morg. direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt. | Von Putbus nach Stettin. Freitag 6 Uhr Morgens direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt. |

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

**Preise:**

Von Stettin nach und von Swinemünde unverändert.

Von Stettin nach Putbus hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., hin oder zurück 3 Thlr.

Von Swinemünde nach Putbus hin und zurück à Person 3 Thlr., hin oder zurück 2 Thlr.

Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

**Taetz** in Stettin.

---

## Familien-Anzeigen.

### Verbindungen.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter **Adelheid** mit dem Königlich Bairischen Hof-Sänger Herrn **Heinrich Salomon** zeigen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an

**Meinhardt und Frau.**

Den 3. August 1852.

Bei ihrer Abreise nach München sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

**Heinrich Salomon.**
**Adelheid Salomon, geb. Meinhardt.**

Hr. J. Grelling mit Frl. Adelheid Grelling hiers.; Hr. Ed. Arendt mit Frl. Emilie Barschall zu Zielenzig; Hr. Aug. Kiesow mit Frl. Mathilde Sigismund zu Wolgast.

### Geburten.

Die am heutigen Tage unter Gottes gnädigem Beistande glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Wilke** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kontopp, den 30. Juli 1852.

**K. Giesebrecht,** Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Hoftraiteur Maeder hiers.; Hrn. Ad. Steinke hiers.; Hrn. E. Andreae zu Magdeburg; eine Tochter dem Hrn. M. Pieck hiers.; Hrn. C. Stocken hiers.

### Todesfälle.

Gott der Herr hat heut unser einziges Söhnchen, 1 Jahr 2 Tage alt, heimgerufen.

Berlin, den 1. August 1852.

**W. Kaiser,** Prediger.

Heute Morgen 3½ Uhr verschied sanft nach unsäglichen Leiden meine theure Frau, unsere innig geliebte Mutter, Frau **Louise Friederike von Haas geb. von der Reck** im 52. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen tief betrübt allen Theilnehmenden

die Hinterbliebenen
von Haas, Rittmeister und Landrath a. D.,
Albertine von Flotow geb. von Haas,
Louis von Haas,
Alexander von Haas,
Betty von Haas,
Adalbert von Haas,
von Flotow-Altenhof als Schwiegersohn.

Rheinsberg, den 31. Juli 1852.

Hr. Bauconducteur Kalisch hiers.; Frau Wittwe Reichert hiers.; Frau Rosalie d'Heureuse hiers.; Frau Louise Wiesecke hiers.; Frau Sophie Heinerici zu Zehdenick.

---

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. August. Im Opernhause. (114te Vorstellung.) Die weiße Dame. (Hr. Roger: „Georg Brown.") — Hohe Preise.

Dienstag, den 3. August. Im Opernhause. (Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement.) Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Besten der unter dem hohen Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank. Erste Abtheilung. Festmarsch von Spontini, unter Direction des Königl. Kapellmeisters Taubert, ausgeführt von den Mitgliedern der Königlichen Kapelle und den sämmtlichen Königlichen Militair-Musik-Chören der hiesigen Garnison. Prolog, verfaßt und gesprochen von dem Regisseur Stawinsky. Borussia, Preußischer Volksgesang von Spontini, unter Mitwirkung des Hrn. Roger, sowie der Königl. Sängerinnen und Sänger Frau Herrenburger-Tuczek, Frl. Trietsch Fräul. Gey, der Herren Mantius, Pfister, Krüger, Krause, Bost, Heinrich, Mickler, Basse u. Weygoldt, sowie des K. Chor-Personals. Zweite Abtheilung. Ouverture zum Prinzen von Homburg, vom Kapellmeister Henning. Erste Scene aus dem zweiten Act des Schauspiels: Prinz Friedrich von Homburg. Gebet nach der Schlacht bei Fehrbellin, lebendes Bild nach einem Entwurfe des Professors Eybel. Dritte Abtheilung. Der Militairbefehl. Lustspiel in 2 Abtheilungen, nach Anicet, von C. W. Koch. Vierte Abtheilung. Ouverture, componirt von Friedrich dem Großen. Vor der Schlacht bei Lowositz. Lebendes Bild nach Schulz. Fünfte Abtheilung. Jubel-Ouverture von C. M. von Weber. Allegorisches Schluß-Tableau. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 4. Juli. Im Opernhause. (115. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. (Frau v. Strantz: Rosine, als erste Gastrolle.) — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. August. Zum Besten der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen, zum ersten Male: **Die Patrioten,** National-Drama mit Gesang in 3 Abtheilungen. (Die dazu gehörige Musik mit Benutzung vorhandener Melodieen componirt von J. G. Thomas.) Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Mittwoch, den 4. August. **Ich bleibe ledig,** Lustspiel in 3 Acten von C. Blum. Hierauf: **Badekuren,** Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. (Frl. Hintz, vom Stadttheater in Magdeburg, im ersten Stück: Caroline; im zweiten Stück: Louise, als erste Gastrollen.)

## Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 1. August. **Martha,** Oper in 4 Acten von Flotow. Zum Schluß: **Großes Concert** unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

---

## Tivoli.

**Dienstag, den 3. August.**
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags Se. Majestät des hochseligen Königs.

**Grosses Gartenfest**
**Grosses Concert**
**v. Musikdirector Hrn. Rogall.**
**Gr. Brill.-Feuerwerk.**

Ausser den reichhaltigsten Feuerwerkskörpern wird sich auszeichnen das **Standbild Friedrich Wilhelm III.** und die **Marmor-Gruppe mit Bassin.**

Nachher:

**Grand Bal champêtre**

auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Illumination. Anfang des Concerts 6 Uhr. Entrée an der Casse 5 Sgr. excl. Ball; jedoch sind Billets vorher bei Hrn. Taraschwitz, Königstr. 1., und Gleich, Friedrichsstr. 47., zu haben. F. Schmidt.

---

## Inhalts-Anzeiger.

Seht nach Hamburg.
Amtliche Nachrichten.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Ueber die Feierlichkeiten bei Eröffnung der Ostbahn. — Bochum: Eisenbahn. — Bonn: Prof. Dr. Naumann. — Koblenz: Telegraph.

München: Verurtheilung. Hofnachricht. Zur kirchlichen Frage. Hr. v. d. Pfordten. — Würzburg: Tages-Ereignisse. — Stuttgart: Eisenbahn-Congreß. — Baden: Major v. Welzin. — Rothenfels: Kirchliches. — Darmstadt: Ministerien. Uniformirung. — Mainz: Preßproceß. — Wiesbaden: Lamoricière. — Frankfurt: Militairisches. Vermischtes. — Dresden: Diplomatie. — Leipzig: Notiz. — Zwickau: Hoher Gast. — Meiningen: Brandunglück. — Hannover: Großfürst Constantin. — Arolsen: Zur Verfassung. — Bremen: Zur Deutschen Flotte. — Hamburg: Executions-Commando.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Reise des Kaisers. Hofnachrichten. Vermischtes. — Linz: Notiz. — Prag: Hofnachrichten. Museum. Kreuzherrn-Orden. — Teplitz: Notiz. — Komorn: Diebstahl.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Wahlen für Gemeinde- und Departementalräthe. Legitimisten. Der Advocatenrath. Conjecturen über die Modification des Cabinets. Brand im Ministerium des Innern. Feste am 15. August. Vermischtes. Rouher. „Le Siècle est bien curieux!" Tel. Dep.

Großbritannien. London: „Times" über die Ministerveränderung in Frankreich. Kossuth im Gedränge. Rüstungen. Zur Yacht-Regatta. Unterseeische Telegraphen. Eine Dampfmaschine. Eisenbahn-Waggons.

Italien. Rom: Die Angelegenheit Murray's.

Schweiz. Neuenburg: Wie die „Republikaner" Adressen machen. — Bern: Das Anrennen gegen die Berner Regierung.

Belgien. Brüssel: Zur Ministerkrisis.

Dänemark. Kopenhagen: Der König. Begräbniß. Militairisches.

---

## Börse von Berlin, den 2. August.

Oberschlesische und Stettiner Eisenbahnactien erfuhren heute wieder eine namhafte Steigerung, doch blieben letztere zuletzt wieder niedriger offerirt. Von den übrigen Effecten stellten sich einige etwas höher, die andern ziemlich unverändert.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 5 | 103½ a ⅛ bez. | Schles. Pfdbr. | 3½ | 99 G. |
| St. do. 50 u. 52 | 4½ | 104⅞ bez. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 95 bez. | Rentenbriefe: | | |
| Seeh. Präm.-S. | — | 124½ G. | Kur- u. Neum. | 4 | 101⅞ G. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 93 bez. | Pommersche | 4 | 102 B. |
| Brl. St.-Obl. | 5 | 104⅞ G. | Posensche | 4 | 101¼ G. |
| do. do. | 3½ | 94 bez. u. G. | Preußische | 4 | 101⅛ G. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 100⅞ bez. | Rh. u. Westph. | 4 | 100⅞ G. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 97½ G. | Sächsische | 4 | 101⅛ G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 100⅞ bez. | Schlesische | 4 | 101⅞ bez. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 105⅛ G. | P. B. Anth. sch. | — | 108¾ a ⅛ bez. |
| do. do. | 3½ | 97⅞ G. | C.-B. Bk.-Act. | — | 107⅞ G. |
| Wstp. Pfandb. | 3½ | 97⅞ bez. | F. Gldm. à 5 t. | — | 110⅛ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 93 a ½ bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 164½ bez. |
| Berg.-Märk. | 4 | 55½ bez. | do. Prior. | 4 | 99½ B. |
| do. Prior. | 5 | 104½ bez. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 57½ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 103 bez. | do. Prior. | 5 | 103½ bez. u. G. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 132⅞ bez. | Mecklenburg. | 4 | 43 bez. |
| do. Prior. | 4 | 101 B. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 100½ bez. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 105⅛ bez. | do. Prior. | 4 | 100⅞ B. |
| do. Prior. | 4½ | 104⅛ bez. G. | do. do. | 4½ | 103⅛ G. |
| do. 2. Em. | 4½ | 103⅛ bez. G. | do. 3. Ser. | 4 | 103⅛ G. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 86 bez. | do. 4. Ser. | 5 | 105 bez. u. G. |
| do. Prior. | 4 | 100½ bez. | do. do. Zwgb. | | 43 bez. u. G. |
| do. do. | 5 | 102⅛ bez. | Oberschl. L. A. | 3½ | 175½ a 175 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 101⅞ bez. | do. L. B. | 3½ | 150 a 151 bez. B. |
| Berl.-Stettin | 4 | 150, 2½, 151 bz. | Prz. W., St. V. | 4 | 47⅛ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 104½ bez. G. | do. Prior. | 5 | 102 G. |
| Bresl.-Freib. | 4 | 103⅛ G. | do. 2. Ser. | 5 | 101 G. |
| Cöth.-Bernb. | 2½ | 60 B. | Rheinische | 4 | 85½ a ⅛ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 112⅞ a 113 bez | do. St.-Prior. | 4 | 95 bez. |
| do. Prior. | 4½ | 103⅞ bez. G. | do. Prior. | 4 | 98⅞ bez. |
| do. do. | 5 | 104⅛ bz. | do. v. St. gar. | 3½ | 91⅛ bez. |
| Crac.-Ob. schl. | 4 | 90⅛ G. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 91⅞ bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. Prior. | 4½ | 101⅞ B. |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 96 bez. | Starg.-Posen | 3½ | 93⅞ G. |
| do. Prior. | 4 | 98⅛ B. | Thüringer | 4 | 94⅛ a ⅜ bez. |
| do. do. | 5 | 103 G. | do. Prior. | 4½ | 103⅛ bez. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 49 a ⅜ b. B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 136 bez. |
| do. Prior. | 5 | 103 B. | do. Prior. | 5 | |
| Kiel-Altona | 4 | 104 B. | Zarskoje-Sel. | — | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 120 B. | P. Bk.-C. L. A. | 5 | 97⅞ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 105 bez. | do. do. L. B. | — | 22⅞ bez. u. G. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 97⅞ B. | Sard.-C. Anl. | 5 | 96⅞ bez. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 91⅞ bez. | Kurh. P. 40 t. | — | 34⅞ B. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 97⅛ G. | N. Bad. A. 35 fl | — | 22⅛ bez. u. G. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 91⅛ bez. | Deß. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300 fl. | — | 154 G. | do. do. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 31. Juli. 3% Rente 75,55. 4½% 104,95.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Leipzig,** den 31. Juli. Leipzig-Dresden 178 B. — Sächsisch-Baiersche 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ B., 102 G. Löbau-Zittau 28 B. Magdeburg-Leipziger 270 B. Berlin-Anhalter 131½ G. Berlin-Stettiner 148⅞ G. — Cöln-Mindener 112⅞ B. Thüringer 94⅞ B., 94⅛ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 158 B. do. Lit. B. 136 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86½ G. —

**Wien,** 31. Juli. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 97⅞. 4½% Metall. 87⅛. Bank-Actien 1368. Nordbahn 237½ sehr gefragt. 1839r Loose 132⅞. do. 1834r 224½. Gloggnitzer 157. Lombardische Anleihe 105⅛. London 11,49. Augsburg 118⅞. Hamburg 175½. Amsterdam 165. Paris 140⅞. Gold 25. Silber 18½. Valuten zur Notiz offerirt.

**Frankfurt a. M.,** 31. Juli. Nordbahn 51. Metall. 4½% 73⅞. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1389. 1834r Loose 190½. 1839r Loose 110½. 3% Spanier 45$\frac{1}{16}$. do. 1% 22⅞. Badische Loose 38⅛. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 100⅞. — Lombardische Anleihe 88⅞. London —. Paris 95⅛. Amsterdam 100⅞. Livorneser —.

**Hamburg,** 31. Juli. Sardin. 90½ B. Span. 3% 42½, 42. Span. 1% 21½, 21. Berlin-Hamburg 103⅞, ½. Magdeburg-Wittenberge 56. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 137½ B. Meckenburger 42½ B. Altona-Kieler 102½, 102. Fr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B.

Geringer Umsatz.

**Paris,** 30. Juli. Die Steigerung der Rente machte heute bei sehr belebtem Geschäft in 3% weitere schnelle Fortschritte. Eisenbahn-Actien vorübergehend gewichen, schlossen wieder fester. 3% Rente p. C. 73,80, und p. ult. 74,5. 4½% Rente p. C. 103,80, p. ult. 103,95. Bank-Actien 2875. Span. 3% 44⅛. Span. 1% —. Nordbahn 661½.

**London,** 30. Juli. Consols fester und mit einiger Kauflust, p. C. 100⅞ a 100½, a. Z. 100½ a ⅞. Fremde Fonds im Allgemeinen besser. Oester. Anleihe 4⅞. Mexican. 25⅞. — Russen — do. 4½% 104⅞. Sardinische 94. Span. 3% 49½. do. neue 22. Portug. —. Ardoins —. Integrale 64⅞. — Eisenbahn-Actien nach wenigen Schwankungen fester.

**Amsterdam,** den 30. Juli. Integrale 64½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. — do. 3% —. Portug. 38$\frac{11}{16}$. Russen 109. Stieglitz 91⅞. Metall. 5% 78⅞. Mexican. 27⅞. London 11,90 G. Hamburg 35$\frac{1}{16}$ G.

Holländ. Fonds gut preishaltend, Span. 1% Anfangs besser, schließen wie gestern, andere höher.

**Madrid,** 24. Juli. 3% 45 G. 1% 22⅛ G.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 2. August. Weizen loco n. Qual. 50 — 55 Rt. Roggen loco n. Qual. 39 — 42 Rt. 82 Pf. pr August 36½ a 37⅛ Rt. bz. u. Geld. 36⅞ Rt. B. 82 Pf. pr September-October 37 a 37½ Rt. bez. 82 Pf. pr October-November 37 a 38 Rt. bezahlt. — Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 34 — 37 Rt. Rüb-Oel pr August 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. bez. pr August-September 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. G. pr September-October 10 Rt. bz., B. u. G. pr October-November 10⅛ Rt. Brief 10$\frac{1}{12}$ Rt. Geld. pr November-December 10⅛ Rt. B. 10$\frac{1}{12}$ Rt. bz. 10⅛ Rt. Geld. Leinöl loco 11½ Rt. B. 11⅛ Rt. G. Rapps 68 Rt. B. 66 Rt. G. Rübsen 67 Rt. B. 66 Rt. bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22⅞ a 22⅞ Rt. bz., mit Faß 21⅛ Rt. Geld. pr August 21½ Rt. B. 21⅛ Rt. G. 21 a 21⅛ Rt. bz. pr August-September 20⅞ Rt. B. 20⅛ Rt. G. 20⅛ Rt. bz. pr September-October 19½ Rt. bez. u. B. 19½ Rt. Geld. pr October-November 18½ Rt. B. 18⅛ Rt. G.

Roggen fest und zu besseren Preisen gehandelt. — Spiritus preishaltend. — Rüb-Oel unverändert.

**Stettin,** 31. Juli. Weizen flau, pomm. nach Qualität 49 a 50 Rt. zu machen.

Roggen gedrückt, loco 86—87 Pf. 39 Rt. bez., 83 Pf. 36 Rt. B., pr Juli 82 Pf. 35½ a 35½ Rt. bez., pr August 35 Rt. bbz., pr August — September —, pr Septbr. — October 35 Rt. B. u. G., pr October — November 82 Pf. 35⅞ Rt. bez., 35½ Rt. B., pr November—December —.

Gerste schwere auf 33 Rt. gehalten, 31½ Rt. G.

Hafer schwere Waare loco 22 Rt. bez. und zu machen.

Am Landmarkt: Weizen alter und neuer 50 a 53, Roggen alter 36 a 38, neuer 40 a 42, Gerste 30 a 32, Hafer 23 a 25, Erbsen 40 a 42 Rt.

Rüböl matt, loco und pr Juli—August 9⅞ Rt. B., pr August—September —, pr September — October 9⅞ Rt. B., 9⅞ Rt. G., pr October—November 9$\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr November—December 10 Rt. bez.

20 Wispel Rapps und 50 Wispel Rübsen im Verbande pr August 65½ Rt. bez., 1 Posten halb Rapps und Rübsen pr August—Sept. 65 Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16½ a ⅞ % bez., mit Faß 17 % bez., pr Juli—August 17⅞ % bez. u. B., pr August—Septbr. 17⅞ % G., (gestern 18 a ⅛ % bez.), pr September—October 19 % bez. u. B., pr October—Novbr. —.

**Danzig,** 29. Juli. Da die Landleute mit den Ernte-Arbeiten beschäftigt sind, wird unser Getreidemarkt nur wenig befahren. Eben so haben wir seit 14 Tagen keine Zufuhr von Spiritus gehabt, weshalb der Preis von 18 bis 19½ Rt. pr Ohm stieg. Heute würde man wohl 21 Rt. pr Ohm bewilligen müssen. Es sind seit Montag im Ganzen 388½ Last Weizen umgegangen.

**Breslau,** 31. Juli. Der Markt etwas stärker befahren und der Absatz rasch, neues Getreide findet coulanten Abzug. Es galt weißer Weizen 56—68 Sgr., gelber 56—67 Sgr., Roggen 54—65 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 24—31 Sgr., Erbsen 41—52 Sgr.

Oelsaaten mehreres zugeführt, Rapps 68—75 Sgr., Winterrübsen 68—71 Sgr. bez., Sommerrübsen —.

Spiritus etwas lebhafter bei mangelnden Vorräthen, 10 Rt. bez. u. G. Rüböl ohne Handel. Zink unverändert.

**Magdeburg,** 31. Juli. Weizen 52 a — Rt., Roggen 44 a — Rt., neuer — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 24 a 27 Rt. Spiritus loco 31½ a 32 Rt. pr 14,400 % Tr.

**Leipzig,** 31. Juli. Ungeachtet der sehr unbedeutenden Zufuhr und der animirten Saateinkäufe bleibt es mit Rüböl sehr matt, und die Forderung von 10½ Rt. ist nicht zu bedingen, es wird nur 10⅜ Rt. bewilligt. Termine unverändert, pr August—Sept. 10½ Rt., pr Sept.—Oct. 10½ Rt., pr Oct.—Nov. 10½ Rt., pr Nov.—Decbr. 10⅜ Rt. Leinöl 12 Rt. Mohnöl 15⅜ Rt.

**Wien,** 21. Juli. Bei einem Umsatze von 25,000 Metzen Weizen besserer Gattung einige Kr. höher, für geringere dagegen vorwaltende Verkaufslust.

**Pesth,** 29. Juli. Bei Annäherung des August-Marktes hört das Schlußgeschäft für Rüböl etwas auf, heute wurden 700 Ctr. a 21½ fl. auf spätere Monate contrahirt.

**London,** 30. Juli. Engl. Getreide wenig, fremdes sehr bedeutende Zufuhren (28,220 Qu. Weizen, 11,810 Qu. Gerste und 31,560 Qu. Hafer). Engl. zu Montagspreisen gut behauptet, ordin. fremder nur etwas niedriger zu lassen, feinster dagegen fest. Schwimmende Ladungen von Odessa 33 a 34 s. gehalten und nur 30 a 32 s. G. Gerste und Hafer flau und nur 1 s. niedriger. Bohnen und Erbsen ganz unverkäuflich und Preise vollständig nominell. Mehl ganz vernachlässigt.

**Amsterdam,** 30. Juli. Weizen rother mit gutem Handel, im Entr. 127—128—129 Pf. a. rostock. 245 a 248 a 251 fl., 130 Pf. jähr. wism. 262 fl., 126 Pf. wism. 242 fl., in Cons. 129 Pf. a. bunt. poln. 283 a 285 fl. Roggen preishaltend, 123 Pf. hannov. 180 fl., 121 Pf. alt. odess. 172 fl. Gerste niedriger, 116 Pf. j. fries. Winter-Gerste 138 fl., 110 Pf. dän. 145 fl. —

Kohlsaamen gleich und pr August 1 L., pr Sept. ½ L. niedriger, andere Termine unverändert, auf 9 Faß gleich und pr August 54 L., pr September 55 L., pr October 56 L., pr November 56½ L., pr December — L., pr April 58 L. Leinsaamen preishaltend, 108—109 Pf. calmutt. 302½ fl. Rüböl gleich und auf Liferung etwas flauer, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30⅞ a 31 fl., pr September 30⅞ a 31 fl., pr October 31⅞ a 32 fl., pr November 32⅛ a ½ fl., pr December 32⅞ fl., pr Mai 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 31⅛ fl., effect. 30⅞ fl., pr September—Octbr. — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 60 a 63 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

### Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische. Juni-Einnahme für 48,989 Pers. 46,748 Rt. 21 Sgr., für 342,860 Ctr. 27,479 Rt. 28 Sgr. 4 Pf., zus. 74,228 Rt. 19 Sgr. 4 Pf., Juni v. J. für 50,525 Pers. 54,874 Rt. 13 Sgr. 6 Pf., für 257,33 Ctr. 20,936 Rt. 29 Sgr. 5 Pf., zus. 75,811 Rt. 12 Sgr. 11 Pf., also Juni d. J. fur Pers. 8125 Rt. 22 Sgr. 6 Pf. weniger, für Güter 6342 Rt. 28 Sgr. 11 Pf. mehr, also im Ganzen 1682 Rt. 23 Sgr. 7 Pf. weniger.

Im ersten Semester d. J. für 221,864 Pers. 192,585 Rt. 11 Sgr., für 2,115,746 Ctr. 170,907 Rt. 28 Sgr. 5 Pf., zus. 363,494 Rt. 9 Sgr. 5 Pf., im vor. Jahres für 204,710 Pers. 190,852 Rt. 19 Sgr., für 1,412,351 Ctr. 113,240 Rt. — Sgr. 9 Pf., zus. 304,092 Rt. 19 Sgr. 9 Pf., also im 1. Semester d. J. mehr für Pers. 1732 Rt. 22 Sgr., für Güter 57,667 Rt. 27 Sgr. 8 Pf., zus. 59,400 Rt. 19 Sgr. 8 Pf.

### Woll-Berichte.

**Breslau,** 31. Juli. Der Wollverkehr ist in dieser Woche in der zeitherigen Weise, wenn auch nicht ganz so lebhaft, fortgesetzt worden. Diesmal waren es besonders inländische Fabrikanten, die im Markte thätig waren, und erst gegen Ende der Woche stellte sich ein Käufer ein, der für engl. Rechnung kaufte. Man bewilligte für schles. Einschuren 78 Rt., für dergleichen Lammwollen 78—88 Rt., für posensche und polnische Einschuren 66—76 Rt., dergl. Schäferei-Sterblinge in den 60r Rt., do. Locken 45—53 Rt., Gerber- und Schweißwollen 48 — 52 Rt. Die Zufuhren dauern fort und dürfen wir wohl bereits einen Bestand von 15—16,000 Ctr. verschiedene Wollen auf den Lägern haben.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 31. Juli Abds. 9 U. | 28 Zoll — Linien | + 15½ Gr. |
| Am 1. August Morg. 7 U. | 28 Zoll $\frac{2}{10}$ Linien | + 14½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll — Linien | + 18 Gr. |
| Abds. 9 U. | 27 Zoll 11$\frac{9}{10}$ Linien | + 13½ Gr. |
| Am 2. August Morg. 7 U. | 27 Zoll 11$\frac{9}{10}$ Linien | + 14 Gr. |
| Mittags ½2 U. | 27 Zoll 10$\frac{8}{10}$ Linien | + 19 Gr. |

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.